Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 55. **Sonntag den 5. März 1899.** **XVII. Jahrg.**

Für den Monat März kostet die „Thorner Presse“ mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **50 Pf.**, frei ins Haus **67 Pf.**

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstraße 1.

Ueber die Novelle zur Gewerbe-Ordnung,

welche dem Reichstag zugegangen ist, macht die „Nordd. Allg. Ztg.“ Mittheilungen. Darnach führt der Gesetzentwurf die Konzessionspflicht der Gesindevermiether und Stellenvermittler ein. Dieselben sollen auch verpflichtet werden, ihre Taxen der Ortspolizeibehörde einzureichen und anzuschlagen. Ferner werden aus dem in der Session 1895/97 unerledigt gebliebenen Entwurf die Bestimmungen über die Einführung von Lohnbüchern und Arbeitszetteln, sowie über die Mitgabe von Arbeit nach Hause an Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter in Vorschlag gebracht, mit einigen zum Theil nicht unwesentlichen Abänderungen. Der Vorschlag des früheren Entwurfs, wonach die Mitgabe von Arbeit nach Hause in denjenigen Fällen sollte untersagt werden können, in denen Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter mindestens sechs Stunden in der Fabrik beschäftigt waren, ist nicht wieder aufgenommen, die Fassung vielmehr so gewählt worden, daß dabei dem Arbeitgeber die Möglichkeit bleibt, die Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter die gesetzlich zulässige Arbeitszeit hindurch in der Fabrik und zu Hause zu beschäftigen.

Endlich enthält der Entwurf eine Reihe von Bestimmungen über die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in den offenen Verkaufsstellen. Hiernach soll diesen Personen nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 10 Stunden und innerhalb der Arbeitszeit eine angemessene Mittagspause gewährt werden. Wird die Mittagsmahlzeit außerhalb des Gebäudes der Verkaufsstelle eingenommen, so soll die Festsetzung der Dauer der Pause durch die Gemeindebehörde erfolgen, sie muß indessen stets mindestens eine Stunde betragen.

Dem Gedanken des obligatorischen Ladenschlusses trägt der Entwurf insoweit Rechnung, als er auf den Antrag von mindestens zwei Dritteln der betheiligten Geschäftsinhaber die höhere Verwaltungsbehörde ermächtigt, nach Anhörung der Gemeindebehörde für alle oder einzelne Geschäftszweige anzuordnen, daß die offenen Verkaufsstellen während einer näher zu bestimmenden Zeit zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens geschlossen sein müssen. Wird der Ladenschluß um 9 Uhr oder später angeordnet, so kann derselbe bis 7 Uhr morgens erstreckt werden. Die etwa erforderlichen Ausnahmen werden bei der Anordnung zu berücksichtigen sein.

Politische Tagesschau.

Durch die Ernennung Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich zum Chef des Kreuzergeschwaders hat dieser seit seiner Beförderung zum Kontreadmiral am 15. September 1895 zum dritten Male ein neues Bordkommando erhalten. Vom Oktober 1896 bis zum Oktober 1897 war ihm die zweite Division des ersten Geschwaders und vom 23. November 1897 ab die zweite Division des Kreuzergeschwaders unterstellt. Durch die jetzt erfolgte Ernennung zum Chef des Geschwaders im Auslande ist Prinz Heinrich der Höchstkommandirende unserer ostasiatischen Seestreitkräfte geworden. Von den höheren Offizieren unserer Flotte hat, wie die „Voss. Ztg.“ bemerkt, kein anderer derartig viele Bordkommandos als Kapitän zur See und Kontreadmiral gehabt, wie Prinz Heinrich. Bereits seit dem Oktober 1892 ist er fortgesetzt an Bord von Schiffen kommandirt, nachdem er nur vom Herbst 1895 bis zum Herbst 1896 auf ein Jahr beurlaubt war. Als Geschwaderchef des Auslandsgeschwaders dürfte der Prinz jetzt Gelegenheit haben, mehr in den Vordergrund bei den Aktionen unserer ostasiatischen Schiffe, als bisher, zu treten. Mit der Ernennung des Prinzen Heinrich zum Geschwaderchef ist, wie bemerkt, gleichzeitig die Abberufung des Vizeadmirals v. Diederichs ausgesprochen; die Thätigkeit des Kreuzergeschwaders erheischt daher von nun an ein ganz besonderes Interesse, da die Befehle für die sämmtlichen Schiffe direkt vom Prinzen selbst im Einverständniß des Auswärtigen Amtes und der Marine-Ober-Kommandos ausgehen.

Der preußische Staatshaushaltsetat wird vor dem 1. April nur zu Stande kommen, wie die „Post“ ausführt, wenn das Herrenhaus in den Stand gesetzt wird, vom 20. März ab die Etatsberathungen vornehmen zu können.

In Westdeutschland zirkulirt eine Petition an den Reichstag, in der die Anwendung der Prügelstrafe für strafbare Vergehen von besonderer Roheit gefordert wird.

Die österreichische Regierung hat beschlossen, der von der deutsch-nationalen Partei begonnenen Agitation, die Katholiken zum Protestantismus hinüberzuziehen, kräftig entgegenzutreten.

Vom Sprachenkriegsschauplatz wird aus Prag berichtet: In Planitz weigerten sich die Mitglieder der Rekrutenkommission, die in deutscher Sprache abgefaßte Militärliste zu unterzeichnen. Sie ließen an das Ministerium eine Protestdepesche ergehen, in der sie der Ansicht Ausdruck verleihen, daß eine deutsche Abfassung solcher Listen den Rechten des czechischen Volkes widerspreche.

In Ungarn hat am Donnerstag die Nationalpartei eine Landeskonferenz abgehalten, an welcher etwa 300 Personen theilnahmen. Ein Antrag, die Landeskonferenz möge sich dafür aussprechen, daß die Partei in ihrer Gesammtheit in die liberale Partei eintrete bezw. sich mit dieser Partei fusionire, wurde einstimmig angenommen. Zur äußerlichen Bekräftigung des Friedens nahm am Freitag das ungarische Abgeordnetenhaus die Indemnitätsvorlage an mit dem Antrage des Finanzministers, nach welchem das Gesetz mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar ins Leben tritt und der Regierung für die Versehung des Staatshaushaltes vom 1. Januar bis heute Indemnität ertheilt wird.

In Frankreich hat die Kammer am Donnerstag auf Wunsch des Ministerpräsidenten Dupuy sich für die einmonatige Vertagung der Interpellation Cueno d'Ordano über die Ungesetzlichkeit der jüngsten Haussuchungen ausgesprochen. Neue Haussuchungen sind am Donnerstag auch in Marseille in den Räumen der Liga „Droits de l'homme“ und der Patriotenliga vorgenommen. — In den Wandelgängen des Palais Bourbon beschäftigte man sich am Donnerstag lebhaft mit den Maßregeln der Regierung gegen verschiedene Ligen. Es heißt, die Regierung plane die Auflösung jener Ligen, die nur der Duldsamkeit der Regierung ihr Bestehen verdankten. — Trotz aller krampfhaften Anstrengungen der offiziellen Kreise, sich als Retter der Republik gegen den Staatsstreich Déroulède's und seiner angeblichen Hintermänner, der Prätendenten, aufzuspielen, ist man aber über ebenso ergebnißlose, wie lächerliche Haussuchungen noch nicht vorgeschritten. — „Aurore“ meldet, der Ministerpräsident Dupuy verhängte eine Gehaltssperre über den protestantischen Pastor Comte, weil er das Amt eines Generalsekretärs der „Ligue des droits de l'homme“ für die Ortsgruppe Saint Etienne übernommen habe. — Der Präsident Loubet hat Donnerstag Nachmittag vom Elysée offiziell Besitz ergriffen. Er fuhr in Begleitung seiner Gemahlin in offenem Landauer vor; die 60 Mann starke Wache erwies ihm militärische Ehren. Loubet hat als demokratischer Präsident den Wunsch geäußert, man solle ihm nur bei offiziellen Gelegenheiten militärische Ehren erzeigen.

Der Pariser „Gaulois“ meldet, am Todestage des Präsidenten Faure, um 4 Uhr nachmittags, sei auf dem Postamt der Börse ein Telegramm aufgegeben worden mit folgendem Inhalt: „Demission Faures, Wahl Loubets gesichert.“ Das Blatt meint, es müsse der Regierung doch ein leichtes sein, den Absender dieser Depesche festzustellen oder wenigstens zu ermitteln, an wen das Telegramm gerichtet sei, weil dies von hoher Wichtigkeit sein könne. (Faure starb bekanntlich erst in der 8. Stunde.)

Seine junge Frau.

Roman von Ida von Conring.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Als Rita ihren Gatten sehr heiter bei einem Glase Glühwein wußte, ging sie, um nach Frau Wolter zu sehen. Frau von Hübel war von dort ganz betrübt zurückgekehrt.

„Sie will keine Hilfe, will am liebsten niemanden sehen — was für eine harte Rinde liegt um das Herz der armen Frau!“

Rita wollte es dennoch versuchen.

Sie öffnete vorsichtig die Thür der kleinen Giebelstube, zu welcher die Försterfrau ihr den Weg zeigte. Da lag Beatrice in den hochaufgethürmten, blaugewürfelten Federbetten im tiefen Schlaf. Das runde Gesichtchen erschien noch ein wenig bleich — die kleine Brust aber hob und senkte sich in ruhigen Athemzügen.

Frau Wolter saß vor dem Bett, die Arme um die Kniee geschlungen — sie hob das Antlitz und sah Rita ernst, aber nicht unfreundlich an:

„Beatrice ist ganz wohl,“ flüsterte sie. „Doktor Meyer sagt, es sei ihr nichts geschehen.“ Sie stand auf, und der gezwungen ruhige Ton ihrer Stimme wich leidenschaftlicher Erregung.

„Wie soll ich es Ihrem Gatten danken, Frau von Papen? Er hat das Kind unter dem umgeschlagenen Kahn hervorgeholt — ich sah es genau — was kann ich thun, um das je zu vergelten?“

Sie schwieg ganz plötzlich, und Rita sah, daß Wolter eingetreten war. Er schlich auf den Fußspitzen bis an das Bett und legte seine Lippen leise und zart auf das Händchen des schlafenden Kindes. Dann wandte er sich um und trat den Frauen näher, seiner Gatten liebevoll beide Hände entgegenstreckend. Sie wich einen Schritt zurück und preßte die Lippen fest aufeinander.

„Mathilde,“ sprach der Mann leise und weich, „gieb mir Deine Hand und verzeihe — ich . . .“

Sie sah ihn einen Augenblick mit flammenden Augen an:

„Ich mache Dir keine Vorwürfe — nur mir selber. Weshalb war ich so leichtsinnig, Dir das Kind anzuvertrauen! Ich hätte gewarnt sein sollen.“

Ihre Stimme klang eisig kalt. Die Worte trafen wie ein Peitschenhieb. Wolter wandte sich um und schritt schweigend zur Thür. Einen Moment lang herrschte tiefe Stille. Dann rief Rita mit bebender Stimme:

„Wie hart Sie sind, Frau Wolter, es war grausam, so etwas zu sagen! In ihrer raschen Art eilte sie dem langsam dahinschreitenden Manne nach, und ihn einholend, bot sie ihm mit einer Geberde warmer Herzlichkeit beide Hände.

„Es thut mir so leid um Sie!“ murmelte sie.

Wolter zog ihre kleine Hand durch seinen Arm und führte Rita einige Schritte weit zur Seite. Das Lachen und Plaudern der großen Gesellschaft klang schwach zu ihnen herüber. Die bunten Papierlaternen, zu hunderten in Bäumen und Büschen befestigt, warfen nur matten Schein bis hierher. Ein Streifen blassen Mondlichts aber, der sich mühsam den Weg durch das dichte Gezweig gebrochen, zeigte Rita, daß die Augen ihres Begleiters voller Thränen standen. Er überwand sich endlich zu sprechen. Seine ersten Worte waren eine Entschuldigung: „Verurtheilen Sie meine Frau nicht, sie hat ganz recht. Ich war es, der unser Glück zerstörte. Alles ist meine Schuld.“

Rita wollte ihn unterbrechen. Er wehrte mit hastiger Handbewegung ab und fuhr fort:

„Ich will Ihnen erzählen, gnädige Frau, wie alles kam; Sie werden dann anders urtheilen über Mathilde und mich. Unsäglich glücklich waren wir im Anfang unserer Ehe, unter den bescheidensten Verhältnissen, bei größter Einschränkung, in unserer Liebe und im Besitze eines prächtigen Knaben. Meine Frau arbeitete unermüdlich und war, Sie werden das jetzt kaum glauben, nie ohne ein Lied auf den Lippen und fröhlich wie ein Kind. Der Knabe hatte seinen vierten Geburtstag gefeiert, als der schreckliche, unvergeßliche Tag kam, der all unser Glück begrub. Ich stand vor meiner Staffelei und malte angestrengt. Die kleinen Aquarelle, die ich in den dienstfreien Stunden fertig brachte, wurden gut honorirt und halfen der knappen Kasse ein wenig auf. Der liebe Gott wollte uns ein zweites Kind bescheeren, und ich mußte Geld verdienen, viel Geld, damit Mathilde sich reichlich pflegen konnte. Das Bild, an dem ich malte, war bestellt und mußte abgeliefert werden. Meine Frau, die eine nothwendige Besorgung zu machen hatte, brachte mir den Knaben ins Zimmer:

„Gieb acht auf ihn,“ sagte sie. „Ich bin in einer halben Stunde zurück.“

„Das Kind saß hinter mir auf dem Teppich und spielte mit seinem Pferdchen; es verhielt sich sehr still, sodaß ich seine Anwesenheit bald vergaß. Ich malte fieberhaft, um das verschwindende Tageslicht auszunutzen. Plötzlich höre ich Geräusch, Rennen und Rufen vor dem Hause, im Hause! Ich wende mich um, das Fenster steht offen, das Kind ist nicht da! Als ich, fast besinnungslos vor Angst, die Treppe erreiche, steht meine Frau vor mir, bleich wie der Tod, den Knaben auf dem Arm, das Gewand mit dem Blute unseres Lieblings bespritzt!“

Rita stand rathlos an der Seite des tieferregten Mannes, der nach kurzer Pause fortfuhr:

„Ganz kurz darauf wurde unsere kleine Beatrice geboren, Mathilde ist seitdem die kalte, tödtlich verbitterte Frau, die Sie kennen. Sie wird mir nie vergeben, daß ich vergaß, auf unseren Liebling zu achten. Und all mein unablässiges Werben sieben Jahre lang hat nicht vermocht, die alte, warme, reiche Liebe in ihrem Herzen neu zu beleben.“

Er schwieg, und es ward eine tiefe, beklommene Stille zwischen den zwei Menschen.

Die kleine Rita hatte wieder eine ernste Lehre bekommen. — Auf der dunklen Heimfahrt lehnte sie ihr Köpfchen ein wenig beschämt an das treue Herz, in dessen großer Liebe sie so sicher ruhte.

VI.

Am nächsten Mittag klingelte Bohlen an der Thür seines Hauptmanns, der nicht zum Dienst gekommen war, um nach dessen Befinden zu fragen.

Rita öffnete selbst, und Bohlen fuhr erschrocken zurück, als er ihr heißes, verweintes Gesicht sah.

„Herr Hauptmann ist doch nicht ernstlich krank, gnädige Frau?“

„Nein, Gott sei Dank, es ist nur eine leichte Erkältung. Doktor Meyer, der heute früh hier war, verordnete, daß mein Mann bei dem abscheulichen Wetter zu Hause bleiben möge.“

„Aber gnädige Frau, was ist denn?“

„Sie meinen, weil ich geweint habe? Wollen Sie ganz leise gehen und mit mir kommen, mein Mann schläft ein wenig, dann will ich's Ihnen zeigen.

In Spanien ist die Ministerkrisis noch immer in der Schwebe. Die Königin-Regentin konferirte am Donnerstag mit dem Herzog von Tetuan und mit Romero Robledo. Der letztere erklärte, er sei für Auflösung der Kammern; die Konservativen rathen der Königin nicht zur Auflösung.

1500 Bergarbeiter haben in Bilbao in Spanien die Arbeit niedergelegt; es kamen Ruhestörungen vor, wobei die Polizei von der Menge mit Steinen beworfen wurde.

Bei der Berathung des Militäretats im englischen Unterhause erklärte der Parlamentssekretär des Kriegsamtes Wyndham, man beabsichtige nicht an dem Reformprogramm 1897/98, welches erst erprobt werden solle, irgend welche einschneidenden Veränderungen vorzunehmen. Indes müsse das Heer, außer zum Schutze Indiens, auch für den Fall eines großen Krieges bereit sein, bei welchem man mit der Möglichkeit einer feindlichen Invasion rechnen müsse. Balfour trat energisch für die Bewilligung der geforderten Positionen ein mit der Begründung, England müsse eine Armee und eine Flotte haben, die stark genug seien, jeder Armee und Flotte entgegenzutreten, welche gegen dasselbe aufgebracht werde, oder durch welche die englischen Interessen bedroht werden.

Zu der Nachricht eines dänischen Blattes, der Zar nehme seit Monaten an der Regierung nicht theil, einmal, weil seine Gesundheit geschwächt sei, zweitens, weil, wie angedeutet wurde, seine Umgebung Schritte gethan habe, die eine wirkliche Herrscherthätigkeit ausschlössen, nimmt die „Nordd. Allg. Ztg.“ Notiz von einer Mittheilung der „Darmstädter Ztg.“, welche schreibt: „Zur Sache sei kurz bemerkt, daß, wie wir erfahren, die Nachricht vollständig erfunden ist. Der russische Kaiser hat seinen Herrscherpflichten seit seinem Regierungsantritt ununterbrochen genügt und widmet sich ihnen heute ebenso, wie er es im November 1894 gethan hat. Die russische Kaiserin hat ebenfalls, soweit der Gattin eines Monarchen aus dieser Stellung staatliche Pflichten erwachsen, diesen Pflichten stets genügt.“

Der Khalif nähert sich nach Meldungen aus Kairo dem Nil. Seine Kavallerie habe auf die dortigen Kanonenboote gefeuert. Abdullahi habe eine beträchtliche Gefolgschaft und sei mit Munition wie Waffen, darunter vier Kanonen, reichlich versehen. Eine Expedition gegen ihn werde fast unverzüglich unternommen werden.

In Chile will man abrüsten. Die militärischen Behörden sind endgiltig entschlossen, das Heer um 5000 Mann zu vermindern, um es damit auf dieselbe Stärke zu bringen, wie im Jahre 1891. Gerüchtweise verlautet, die Regierung beabsichtige, verschiedene Kreuzer an Ecuador und die Vereinigten Staaten zu verkaufen.

Ueber einen Erfolg der Engländer in Indien berichtet „Wolffs Bureau“ aus Bombay: Nach einem Telegramm vom Fort Paratschinar im Kuramthale hat eine britische Truppe mit Unterstützung von 500 befreundeten Eingeborenen den Stamm der Tschamkanni angegriffen und geschlagen. Acht Tschamkanni fielen, 100 geriethen in Gefangenschaft. Neun Dörfer wurden zerstört und 3000 Stück Vieh erbeutet. Auf britischer Seite wurden nur zwei Mann verwundet.

Die Zurückziehung der deutschen Streitkräfte aus den Philippinischen Gewässern wird von der amerikanischen Presse mit vollster Anerkennung besprochen, besonders von der „Newyork Tribune“. Bevor die Philippinen amerikanischer Besitz gewesen wären, sei Deutschland vollauf berechtigt gewesen, seine Interessen dort selbst zu schützen; jetzt habe es in loyaler Weise diesen Schutz den Vereinigten Staaten anvertraut. „Washington Times“ bringt einen geradezu begeisterten Artikel; jede Schwierigkeit zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika sei beseitigt. — Die „Associated Preß“ veröffentlicht einen Brief des amerikanischen Botschafters in Berlin, White, an den Professor Ernst Held in Syrakus (Newyork), welcher folgenden Passus enthält: „Ich denke, daß Sie alles, was in Ihren Kräften steht, aufbieten werden, um den unsinnigen Bestrebungen entgegenzuwirken, die darauf hinausgehen, die Thatsachen zu entstellen und eine Mißstimmung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland herbeizuführen. Es ist wirklich nicht der geringste Grund für etwas derartiges vorhanden, und ich hoffe, daß bald die früheren so freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern wieder hergestellt werden.“

Für die Philippinen hat Admiral Dewey dringend noch weitere Schiffe verlangt. und zwar Schiffe mit geringem Tiefgang. Daraufhin ist das Kanonenboot „Vixen“ nach Manila entsandt worden, und das Hospitalschiff „Relief“ ist mit einem Sanitätskorps von 200 Mann nach Manila in See gegangen. Kriegssekretär Alger hat angeordnet, daß das 6. Artillerie-Regiment und 5 Regimenter regulärer Infanterie über San Francisco als Verstärkung für General Otis nach den Philippinen abgehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. März 1899.

— Se. Majestät der Kaiser nahm in Wilhelmshafen am Donnerstag Abend an dem Bierabend theil, der im Marinekasino zu Ehren der Offiziere des Kiautschou-Transportes stattfand, und begab sich am Freitag früh an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ nach Helgoland. Wegen hohen Seeganges konnte der Kaiser aber nicht landen, und der „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ fuhr nach einigen Stunden zum Festland zurück.

— Am Montag tagte der deutsche Adelstag im großen Saale der Kriegsakademie. Auf ein Huldigungstelegramm antwortete der Kaiser dem Ehrenpräsidenten Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein: „Eurer Hoheit, sowie sämmtlichen zur 25. Jahresversammlung vereinten Mitgliedern der deutschen Adelsgenossenschaft danken Ich und die Kaiserin, Meine Gemahlin, herzlich für treue Segenswünsche zu Unserem Vermählungstage. Möge der Genossenschaft auch in dem nächsten Vierteljahrhundert ein kräftiges Blühen und Gedeihen beschieden sein. Wilhelm I. R.“

— Ein eigenthümliches Zusammentreffen ist es, daß gleichzeitig mit dem Papste auch sein Pathenkind, der Prinz Joachim von Preußen erkrankt ist. Der Prinz ist am 17. Dezember 1890 geboren und jeher von sehr zarter Gesundheit.

— Unterstaatssekretär Meinecke im Finanzministerium, welcher im 82. Lebensjahr steht, hat zu seinem 60jährigen Dienstjubiläum sein Entlassungsgesuch eingereicht.

— Die Invalidengesetzkommission hat am Freitag den Antrag Hitze zu § 34 angenommen, wonach statt der Summe von 450 Mk. als Grenze der Unfall- und Invalidenrente die Summe von zwei Dritteln des Normallohnsatzes genommen werden soll.

— Am 26. Februar ist der Leiter des Nachtigalkrankenhauses, Oberstabsarzt August Wicke im 43. Lebensjahre gestorben, nachdem er nahezu zwölf Jahre als Regierungsarzt in Togo gewirkt hatte.

— Die Nachricht, daß in Erfurt ein Bischofssitz errichtet wird, bezeichnet die „Germ.“ als eine Ente.

— Zu den Kosten des Gesangwettstreits deutscher Männergesangvereine bewilligte die Stadtverordneten-Versammlung in Kassel einen Beitrag von 150000 Mk., sowie zwei Ehrenpreise aus städtischen Mitteln.

— Für den Stichkanal nach Braunschweig hat sich die Stadtverordnetenversammlung einstimmig erklärt unter Bereitwilligkeit, einen entsprechenden Zuschuß zu leisten oder eine Zinsgarantie zu übernehmen.

— Wegen Majestätsbeleidigung hatte der Schreiner Wissenbach in Frankfurt a. M. einen Mitarbeiter denunzirt. Der fälschlich Beschuldigte wurde freigesprochen. Der Denunziant ist jetzt zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

— Ein Arbeitgeberbund ist vor kurzem in Berlin gegründet worden. Das Polizeipräsidium hat die Statuten genehmigt. Bisher sind 1000 Arbeitgeber mit 40000 Arbeitern dem Bund beigetreten. Der Anschluß von 500 Arbeitgebern mit 20000 Arbeitern soll in den allernächsten Tagen erfolgen. An der Spitze steht der Industrielle A. Hegewald von der Vereinigung Berliner Metallwaarenfabrikanten. Hauptzweck des Berliner Arbeitgeberbundes ist der Zusammenschluß der Arbeitgeber gegen die immer weitere Kreise der Arbeiterbevölkerung anziehende Arbeiterorganisation (Gewerkschaftskartell). Gleichzeitig hat man die Gründung eines Unterstützungsfonds ins Auge gefaßt, um eventuell bei Streiks und Boykotts die finanziell weniger kräftigen Arbeitgeber unterstützen zu können.

— Gegen den sozialdemokratischen „Vorwärts“, der Briefe des Frhrn. von Stumm veröffentlicht hat, die nach einem in der Redaktion der „Post“ verübten Einbruchsdiebstahl in seinen Besitz gelangt sind, ist ein Strafverfahren wegen Hehlerei beantragt worden. Beim „Vorwärts“ haben Haussuchungen stattgefunden.

Im Befinden des Papstes

hat die Besserung am Donnerstag weitere Fortschritte gemacht. Der Papst hat im Laufe des Tages mehrmals mit Behagen Nahrung zu sich genommen; er scherzte mit gutem Humor des öfteren. Nur am Abend machte den Aerzten eine leichte Erhöhung der Temperatur einige Besorgniß. Ihre Vermuthung, daß diese Temperaturerhöhung mit der Nahrungsaufnahme zusammenhänge, bestätigte sich; die Temperatur sank bald wieder, und das Allgemeinbefinden wurde befriedigend.

Wie das „Wolff'sche Bureau“ meldet, giebt die geringe Folgsamkeit des Papstes gegenüber den Vorschriften der Aerzte zu Befürchtungen einer verzögerten Heilung Anlaß. Im Vertrauen auf seine Kräfte fügt der Papst sich nicht in die unbedingte Ruhe, die nach der Operation unumgänglich nothwendig ist. Schon Donnerstag Nachmittag wollte er ohne seinen Kammerdiener zu rufen und ohne jegliche Unterstützung sich zweimal vom Bett erheben; auch mit Lesen mehrerer Depeschen beschäftigt sich der Papst; das mag auch der Grund für die leicht erhöhte Temperatur sein. In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Messagero“ erklärte Dr. Lapponi, die Operation sei ausgezeichnet gelungen. Die Wunde, sowie die Vernarbung haben ein beruhigenderes Aussehen. Lapponi glaubt, daß alles gut verlaufen werde und fügt hinzu: Es kann sein, daß die Operation der kräftigen Gesundheit des Papstes zu gute kommen und zur Verlängerung seines Lebens dienen werde. Auch Professor Mazzoni äußerte sich voll Erstaunen über die unglaubliche Widerstandskraft des Papstes. Während seiner langjährigen Praxis sei es ihm nie vorgekommen, daß ein Patient von dem Alter des Papstes eine Operation so leicht überstand.

Die Nacht zum Freitag verlief ruhig. Nach dem am Freitag Vormittag 9 Uhr ausgegebenen ärztlichen Bulletin verharrte der Patient unbeweglich in der von den Aerzten gewünschten Lage. Die Funktionen aller Organe sind normal. Das Allgemeinbefinden ist gut. Der Verband an der operirten Stelle wurde entfernt; man fand den Heilungsprozeß normal verlaufend. Ernährung hinreichend; die Nahrung wird gern genommen. Temperatur 37, Athmung 22, Puls 70. Die Aerzte des Papstes haben von ihrem Morgenbesuche einen vorzüglichen Eindruck mitgenommen. Sie glauben, wenn keine neuen Thatsachen hinzutreten, werde die Operationswunde in etwa 10 Tagen vernarbt sein.

Um für Zwischenfälle gerüstet zu sein, ist am Mittwoch Abend in Rom Jesuitengeneral Pater Martin aus Fiesole eingetroffen.

Als die Aerzte sich Donnerstag Abend vom Papste verabschiedeten, sagten sie ihm, daß er voraussichtlich noch viele Jahre leben werde. Bevor der Papst sich schlafen legte, schrieb er ein Gedicht nieder über ein dem seinigen ähnliches Ergebniß des Papstes Clemens XII. Als er Freitag Morgen beim Besuch der Aerzte diesen sein Gedicht mit kräftiger Stimme vorlas, riethen ihm die Aerzte eindringlich, sich jeder Bewegung zu enthalten, wenn er in 5 oder 6 Tagen wiederhergestellt sein wolle. Der Papst versprach ihnen ausdrücklich, daß er in Zukunft ihre Anordnungen beachten werde.

Der „Osservatore Romano“ hebt in seinem Leitartikel anläßlich der Wiederkehr des Krönungstages am Freitag die Verdienste des Papstes hervor und theilt mit, der Vatikan habe anläßlich der Erkrankung des Papstes von Staatsoberhäuptern und Privatpersonen aus allen Theilen der Welt Telegramme erhalten.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 3. März. (Submission.) Bei dem am 2. d. Mts. angestandenen Submissionstermin zur Vergebung der Zimmer- und Tischlerarbeiten und der Trägerlieferung zum Rathhausbau sind von den Herren Zimmermeister Bäsell, Tischlermeister Knodel und Gebr. Pichert die niedrigsten Gebote abgegeben worden, und sollen dieselben auch die Zuschläge erhalten. Der Unterschied der Angebote ist ein sehr großer, denn Herr Knodel will die Tischlerarbeiten laut Anschlag für ca. 4000 Mark liefern, während die Konkurrenz dafür ca. 6000 Mark forderte, also ein Mehr von 2000 Mark.

Culmsee, 2. März. (Leichenfund. Besitzwechsel.) Beim Graben des Fundaments zum Lichtensteinschen Speicher stieß man auf eine noch ziemlich erhaltene männliche Leiche. Ob hier ein Verbrechen vorliegt, wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Der Maurerpolier Luczynski hat das dem Fräulein Kittel gehörige Grundstück für 14200 Mark gekauft.

r Culm, 3. März. (Freiwillige Feuerwehr.) In der heutigen Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr wurden die Herren Malermeister Schulz, Schornsteinfegermeister Müller, Sattlermeister Hesse und Schneidermeister Stenzel für 10jährige aktive Dienstzeit mit der silbernen Medaille ausgezeichnet; ferner durch den westpreußischen Feuerwehrverband der Protokollführer des Verbandes, Herr Restaurateur Eugen Schulz, für 15jährige Dienstzeit in der hiesigen Wehr. Der Kassenbestand aus dem Vorjahre und die Einnahme beträgt 1059 Mark, die Ausgabe 787 Mark, der Bestand (exkl. des städtischen Zuschusses von 200 Mark) 272 Mark. Die Wehr zählt 40 aktive und 69 passive Mitglieder. An Stelle der oft durch Versandung nicht funktionsfähig gewesenen Hydranten werden neue, sogen. Oberflur-Hydranten gesetzt und das Modell in nächster Sitzung vorgelegt werden. Die Wehr trat im vergangenen Jahre an 4 Tagen in Aktion. Dem Magistrat wurde der Dank für die Bewilligung einer mechanischen Schiebeleiter ausgesprochen.

Graudenz, 2. März. (Eine Beobachtungsstation für Strafgefangene), über deren geistigen Zustand Zweifel bestehen, wird an der Strafanstalt zu Graudenz geplant. Die Räume für die Station zu Graudenz werden durch Aufsetzen eines zweiten Stockwerkes auf das Lazareth gewonnen und sind für 50 bis 60 Gefangene berechnet.

Danzig, 3. März. (Die Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe), welche am Donnerstag Nachmittag aus Anlaß der landwirthschaftlichen Woche in Danzig stattfand, wurde von dem Provinzialvorsitzenden Herrn von Oldenburg-Januschau geleitet. Herr Dr. Diederich Hahn, der Direktor des Bundes der Landwirthe, sprach über „die deutsche Viehzucht und das Fleischschaugesetz“, worauf noch Herr von Puttkamer-Plauth das Wort nahm.

Bromberg, 3. März. (Bestätigung.) Die Wahl des Magistrats-Assessors Schmieder in Berlin zum zweiten Bürgermeister der Stadt Bromberg hat die allerhöchste Bestätigung erhalten.

Crone a. Br., 2. März. (Drei Zwangsversteigerungen) fanden heute vor dem Amtsgericht statt. Das dem Besitzer Winter in Wiskitno gehörige Grundstück wurde für 65000 Mk. an den Landwirth Heinzelmann aus Lulkau bei Thorn verkauft.

i Posen, 3. März. (Unter der Anklage der Verächtlichmachung einer Staatseinrichtung), nämlich der Zivilehe, stand heute der verantwortliche Redakteur des polnischen Blattes „Postemp“, Stanislaus Kaczmarek, vor der hiesigen Strafkammer. In Schroda hatte sich eine von ihrem Ehemanne geschiedene Frau wieder verheirathet. Das Blatt brachte nun einen Artikel darüber, in dem es hieß, daß, wenn jemand nach gerichtlicher Scheidung seiner früheren eine neue Ehe vor dem Standesamt eingehe, während der frühere Ehegatte noch lebe, eine solche Ehe nach katholischer Lehre nicht rechtsgiltig, sondern ein schandbares Konkubinat und die schwerste Sünde sei. Diese Aeußerungen erfolgten im Hinblick darauf, daß die zweite Ehe nicht kirchlich abgeschlossen wurde, und daß nach katholischer Lehre die Scheidung der früheren kirchlich eingesegneten Ehe wegen des sakramentalen, unzerstörbaren Charakters derselben überhaupt nicht erfolgen konnte. Da das Gutachten des als Sachverständigen vernommenen Regens des Priesterseminars, Domherrn Dr. Jedzink, zu Gunsten des Angeklagten lautete, sprach ihn der Gerichtshof frei.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. März 1899.

— (Militärische Personalien.) Schulze, Feuerwerksleutnant beim Artillerie-Depot in Feste Boyen, bis nach Beendigung der Scharfschießen auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatz

---

Auf den Fußspitzen schlichen die zwei den Korridor entlang, bis sie am Ende desselben in der hübschen, hellen Küche standen, an deren Fensterscheiben der Regen prasselte. Auf dem weißgescheuerten Tisch stand ein Korbkäfig, in dem eine hübsche, blaugraue Taube hin- und hertrippelte. Rita wies mit tragischer Geberde darauf hin:

„Das ist Herberts Mittagessen! — Wollen Sie mir einen Rath geben? Heute früh hat sich meine Liese den Arm so schlimm verbrannt, daß Doktor Meyer sie ins Krankenhaus schickte. Die Frau, die zu meiner Hilfe bestellt wurde, kann erst am Nachmittag kommen. Der Bursche ist mit dem Pferd zur Schmiede. Ich hatte ihm aufgetragen, mir eine Taube zu bestellen, da mein Mann nur ganz leichte Kost haben soll — nun schicken mir die Leute ein so reizendes, lebendiges Thierchen, und ich kann es nicht schlachten — es thut mir zu leid — und der arme Herbert bekommt auf diese Weise nichts zu essen.“

Große Thränen standen in Ritas Augen, als sie fortfuhr:

„Ich fragte Bertha Herrmann, ob sie eine Taube schlachten könne, aber die wurde schon bei dem Gedanken daran fast ohnmächtig.“

Arme Rita — noch gestern hatte sie sich gelobt, daß nichts ihre feste Glückszuversicht, ihr treufestes Ausharren erschüttern sollte, und nun war das kleine häusliche Pech genügend, um alle ihre guten Vorsätze über den Haufen zu werfen.

Bohlen sah das mordlustig blitzende Messer, das neben dem Käfig lag, und dann den vergnüglich pickenden Vogel an.

„Ich glaube, ich kann ihm auch nichts thun,“ meinte er kleinlaut. „Das Viehchen ist zu niedlich. Aber ich werde Ihnen auf andere Weise helfen, gnädige Frau. In einer Viertelstunde bin ich wieder hier. Ich denke jedenfalls im Adler das nöthige zu bekommen.“

Rita drückte ihm dankbar die Hand, und er ging vorsichtig, doch eilenden Schrittes davon.

Sie schlich auf den Fußspitzen in das Wohnzimmer, um nach ihrem Gatten zu sehen. Herbert lag im friedlichen Schlummer auf der Chaiselongue ohne eine Ahnung von den häuslichen Wirren, die seine kleine Rita so quälten.

Es währte ganz kurze Zeit, da war Bohlen zurück. Ein Kellner mit einem Korbe begleitete ihn.

„Jetzt können Sie gehen,“ sagte Bohlen zu ihm — „das übrige ist unsere Sache.“

Er streifte die Aermel seines Ueberrockes auf, entdeckte eine Küchenschürze von Liese, die er sofort umband, und begann das Feuer zu entzünden. Nachdem er Holz und Petroleum in Massen verschwendet, schlug eine meterhohe Flamme auf, und er setzte mit verständnißvoller Miene einen Kochtopf auf das Feuer und goß die mitgebrachte Suppe hinein.

(Fortsetzung folgt.)

zur Schießplatz-Verwaltung hierselbst kommandirt. Dr. Janz, Stabsarzt und Bataillonsarzt des II. Bataillons Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21, bis zum 28. d. Mts. zum Musterungsgeschäft im Landwehrbezirk Pr. Stargard kommandirt.

— (Personalien von der Eisenbahndirektion Bromberg.) Der Güterexpedient Barczus in Thorn ist pensionirt. Der Stationsdiätar Tollkien aus Culmsee hat die Prüfung zum Stationsvorsteher bestanden.

— (Militärisches.) Zu einer 14tägigen Landwehr-Uebung gelangen am 15. d. Mts. ca. 750 Mannschaften des Beurlaubtenstandes vom 5. und 6. Armee-Korps auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatz zur Einziehung. Am 28. d. Mts., an welchem Tage die Uebung beendet ist, werden die Mannschaften wieder in ihre Heimat entlassen. Während der Uebung werden die Mannschaften in den auf dem Schießplatz befindlichen Baracken untergebracht werden. Die 7., 8., 9., 10., 11. und 12. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 140 aus Inowrazlaw hat sich nach Beendigung der Schießübungen auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatz heute mit der Eisenbahn nach der Garnison Inowrazlaw zurückbegeben. Die 1., 2., 3., 4., 5. und 6. Kompagnie genannten Regiments, deren Schießübungen bereits am 2. d. Mts. beendigt waren, haben schon am letztgenannten Tage die hiesige Garnison verlassen.

— (Privat-Gewerbebetrieb für Handwerksmeister bei den Truppen.) Seine Majestät der Kaiser hat bestimmt, daß den Handwerksmeistern (Schneidermeistern) bei den Truppen der Betrieb eines Handelsgewerbes und das Halten eines offenen Ladens nicht mehr gestattet werden soll, ihr Privat-Gewerbebetrieb sich vielmehr auf die Uebernahme von Schneiderarbeiten beschränken soll. Diese allerhöchste Kabinets-Ordre soll mit dem 1. Oktober d. Js. in Kraft treten.

— (Lehrerwohnungen auf dem Lande.) Die königliche Regierung zu Marienwerder hat nach Anhörung der Kreisausschüsse für ihren Bezirk auf Grund des Paragraphen 8 des Ruhegehaltskassengesetzes folgende Festsetzung über den Werth der Lehrerwohnungen auf dem platten Lande getroffen: 1) Wohnungen einschl. des Hausgartens für alleinige Stellen und erste Stellen mit Wirthschaftsgebäuden 150 Mk., 2) Wohnungen ohne Hausgarten und ohne Wirthschaftsgebäude 120 Mark, 3) Wohnungen für jüngere Lehrer 60 Mark. Ausgeschlossen hiervon sind diejenigen Wohnungen, welche bei der Durchführung des Lehrerbesoldungsgesetzes mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse höher bewerthet sind. Diese Festsetzung tritt mit dem 1. April d. Js. in Kraft.

— (Russisch-polnische Arbeiter.) Der Warschauer „Kurjer Polski" berechnet, daß in den letzten Jahren durchschnittlich 50000 russisch-polnische Arbeiter die preußische Grenze passirten.

— (Verlängerung der Geltungsdauer der Rückfahrkarten zu Ostern.) Aus Anlaß des Osterfestes wird die Geltungsdauer der am 21. März d. Js. und an den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer bis zum 14. April d. J. einschl. verlängert. Die Rückfahrt muß spätestens am 14. April angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

— (Coppernikus-Verein.) Montag, den 6. März findet abends 8½ Uhr im Mittelgeschosse des Artushofes die nächste Monatssitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen außer einigen Mittheilungen des Vorstandes die Anmeldung und die Wahl je eines ordentlichen Mitgliedes sowie die eines technischen Mitgliedes für die Kommission zur Wahrnehmung der Vereinsinteressen bei Gelegenheit der Umbauten im Rathhause. In dem wissenschaftlichen Theile, zu dem die Einführung von Gästen erwünscht ist, wird Herr Pfarrer Stachowitz einige „Mittheilungen aus der Thorner Kirchengeschichte" machen. — Ueber die Februarmonatssitzung ist aus deren geschäftlichem Theile nur zu erwähnen, daß Herr Landrichter Engel den dritten Theil seines Siegelwerkes von der Veröffentlichung durch den Coppernikus-Verein zurückgezogen hat. Ebenderselbe hielt den Vortrag des Abends: „Die Kriegswaffen in Deutschland bis zum Ende des Mittelalters unter Vorlegung von Waffen und Abbildungen". Bei der Reichhaltigkeit des in den Kreis des Vortrages gezogenen Stoffes und bei der tief eindringenden Behandlung desselben ist es an dieser Stelle nur möglich, die leitenden Gesichtspunkte des Vortragenden kurz zu kennzeichnen. Von den einfachsten Werkzeugen bezw. Waffen, die die Natur selbst bietet, dem Feldstein und dem Baumast ausgehend, zeichnete er in scharfen Zügen die Entwickelung sowohl der Trutz- als auch der Schutzwaffen durch die verschiedenen prähistorischen und historischen Zeitalter hindurch bis zum Auftreten der Feuerwaffen. Als Waffen der Steinzeit wurden aufgeführt: der aus der Faust oder der Schleuder geworfene Stein, die Keule in der dreifachen Gestalt des Hammers, des Beils und der Axt und die aus Feuerstein zugehauenen Dolche, Pfeil- und Lanzenspitzen. Die nun folgende Bronzezeit gab in ihrem neuen Material die Möglichkeit, von dem Dolche zum Schwerte überzugehen, das in dieser Zeit stets zweischneidig und ohne Stichblätter und Parierstange, immer schmäler und gestreckter wurde. Auch die anderen Trutzwaffen wie die Lanzen, Pfeilspitzen, Streitkolben, erlitten Aenderungen, die sich aus der Natur der Bronze ergaben. In dieser Epoche treten auch Schutzwaffen auf: Helme, mit Bronzeknäufen, besetzte Lederpanzer, Halsringkragen, Spiralarm- und Handgelenkringe, endlich Schilde. Unter den Waffen der Hellstadt-Kultur, die den Uebergang von der Bronze- zur Eisenzeit bildet, wurden besonders die Hauptwaffen der Germanen, der Speer und das hackmesserartige Kurzschwert, hervorgehoben. Die älteste reine Eisenzeit, nach dem Hauptfundort La-Tène-Zeit genannt, erzeugte wiederum neue Formen. So traten Scheiden bei den Schwertern, eigenartige Schildbeschläge und der Sporn auf. Während Norddeutschland frei von der La-Tène-Kultur geblieben, zeigen Posen, Westpreußen und namentlich Bornholm zahlreiche Spuren derselben. Bei uns ist Rondsen bei Graudenz die Hauptfundstätte. Nachdem sodann der Einfluß der Römer und die Zeit der Völkerwanderung, bei der besonders die Bewaffnung der Franken in Betracht gezogen wurde, in ihrem Einfluß auf die Formgebung der Waffen besonders in dem Breitsax, der Francisca genannten Streitaxt und dem Angom, einem Wurfspieß mit Widerhaken, gewürdigt worden war, wobei auch die Schutzwaffen jener Zeit eine eingehende Darstellung fanden (Schild, Brünne, Halsberg, Helm ohne und mit Naseneisen und Visir), verbreitete sich der Vortrag über die Entwickelung der einzelnen Schutz- und Trutzwaffen vom 12. bis in das 18. Jahrhundert hinein. Ueberall wurde der Hauptnachdruck darauf gelegt, zu zeigen, wie in organischer Weise die späteren Formen aus den früheren hervorgegangenen sind, und wie die Vervollkommnung der Schutzwaffen neue Formen der Trutzwaffen hervorriefen, die wiederum ihrerseits auf jene zurückwirkten. So wurden die verschiedenen Formen des Helmes, Panzers, Schildes, des Schwertes und der Lanze in ihrer gegenseitigen Wechselwirkung dargestellt. Besonders hingewiesen wurde auf das Auftreten neuer Waffen wie des Bohrschwertes, der Hellebarde, der Gläse und der Partisane. Den Schluß des Vortrages füllte die Behandlung der Formwaffen des Mittelalters aus, wobei die Armbrust besonders eingehend betrachtet wurde.

— (Jubiläum.) Herr Wallmeister Engel, der im Februar sein 25jähriges Jubiläum als Wallmeister beging, gehörte am 1. März 25 Jahre lang der Verwaltung des hiesigen Festungsbauhofes an. Der Jubilar erhielt von den Offizieren der hiesigen Fortifikation einen großen silbernen Pokal nebst Widmung; die Festungsbauwarte und Wallmeister überreichten ihm ein Bild.

— (Zur Aufführung der „Schöpfung".) Zur Erinnerung an die vor 100 Jahren stattgehabte Aufführung (10. März 1799) von Haydn's Schöpfung in Wien hat der hiesige Singverein für dieses Jahr gerade dieses Oratorium gewählt und wird dasselbe morgen in der Garnisonkirche zu Gehör bringen. Den Genuß, ein derartiges Tonwerk zu hören, dürfte sich wohl niemand entgehen lassen und durch seinen Besuch dem Verein den Dank abstatten für die Mühe, der er sich im Interesse der Belebung unseres musikalischen Lebens unterzogen hat. Abgesehen von den herrlichen Chören, die von den Mitgliedern des Singvereins fleißig geübt worden sind, werden die Soli durch drei Künstler zu Gehör gebracht, die in diesem Werke bereits mehrere Male gemeinsam mitgewirkt haben. So liegt uns über eine Aufführung in Hannover folgende Kritik vor, auf die wir ganz besonders aufmerksam machen möchten: „Fräulein Haberlandt, die wir längst als ausgezeichnete Gesangskünstlerin schätzen und bewundern gelernt haben, hat uns noch nie derartig zu Herzen gesungen, wie in diesem Konzert. Ihr Ton war von einer Geschmeidigkeit und üppigen Fülle, die geradezu fascinirend wirkten. Dabei gewahrte man nirgend in ihrem Vortrage etwa eine berechnende Mache, sondern alles trug den Stempel keuscher Natürlichkeit, — ganz dem Adel der Haydn'schen Komposition entsprechend. Herr Rolle war, wie immer, unübertrefflich auf seinem Posten. Das Duett „Holde Gattin" gestaltete sich in dieser Aufführung zu einem wahren Kabinettstück. Herr Neubauer paßte prächtig zu den vorgenannten beiden Solisten. Abgesehen von seiner selbstverständlichen Sicherheit und dem sehr sympathischen Klange seiner Stimme drückt sich auch in seiner Vortragsart Verständniß und Seele deutlich aus, sodaß er sich wohlthuend für den Hörer in den Dreiklang als Mediante schickte, in welchem Herr Rolle den Grundton und Fräulein Haberlandt die Dominiante bildeten. Die Chöre gingen mit einer Schlagfertigkeit und einer abgetönten Feinheit, wie man ihr überhaupt nicht oft begegnet." — Es sei also nochmals allen Musikfreunden dringend ans Herz gelegt, sich den bevorstehenden Kunstgenuß nicht entgehen zu lassen.

— (Symphonie-Konzert.) Die Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke wird noch in dieser Wintersaison ein einmaliges Symphonie-Konzert veranstalten, das am Sonnabend den 18. März im Artushofe stattfindet.

— (Schützenhaus-Theater.) Fräulein Bernhardt hat sich infolge der überaus beifälligen Aufnahme, welche die Dresdener Gastspiel-Vorstellungen bei uns gefunden haben, entschlossen, hier noch einige Vorstellungen zu geben. Morgen, Sonntag, kommt mit den gefeierten Gästen Frl. Henriette Masson, Herrn Caesar Beck und Herrn Marner als Prinz, das reizvolle Lustspiel „Cornelius Voß" nochmals zur Aufführung. Billets sind bis 2 Uhr in Herrn Lambeck's Buchhandlung und nach 2 Uhr bis 6 Uhr in der Konditorei von Nowack zu haben. Montag kommt dann Gustav Freytag's prächtiges Schauspiel „Graf Waldemar" zur Darstellung. Dienstag nochmals „Comteß Guckerl" und Mittwoch verabschieden sich die Dresdener Gäste in „Verbotene Früchte".

— (Ein Meteor) von seltener Pracht ist am Mittwoch Abend zwischen 7½ und 8 Uhr in unserem Osten vielfach beobachtet worden, auch in unserer Gegend.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird von der königlichen Staatsanwaltschaft Thorn der 24 Jahre alte Knecht Wladislaus Schaocki aus Rudak, zuletzt in Warschau aufhaltsam, gegen den eine durch vollstreckbares Urtheil des königlichen Landgerichts zu Thorn erkannte Gefängnißstrafe von zwei Monaten vollstreckt werden soll.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) eine Granatbrosche in der Schulstraße, abzuholen von Frau Koschewski, Hofstraße 5, 1, ein Schlüssel auf dem altstädtischen Markte. Zugelaufen ein kleiner gelber Teckel, abzuholen von Buchholz, Kolonie Weißhof. Näh. im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 1,44 Meter Null. Windrichtung: stürmisch, W. Angekommen sind: Witt, Dampfer Thorn, Gomulski, Kahn, beide mit 1000 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Thorn. Abgeschwommen sind: Urbanski Johann, Kaminski Johann, Kaminski Franz, Kunze Johann, Brefitzki Viktor, Brefitzki Peter, Brehmer Emil, Wesolowski Max, Hardt Fritz, Zielachowski Martin, sämmtlich mit leeren Kähnen aus dem Hafen nach Polen, Wostkowski Johann, Kahn, mit Gütern, aus dem Hafen nach Wloclawek, Mielke Ludwig, Mielke Wladisl., beide mit Kähne, leer aus dem Hafen nach Zlotterie.

× Gurske, 3. März. (Das Fest der silbernen Hochzeit) begeht heute Herr Superintendent Vetter mit seiner Gattin. In dankbarer Erinnerung an die empfangenen Wohlthaten der Gnade Gottes wünscht das Jubelpaar den Tag in aller Stille zu verleben und ist deshalb auf einige Tage verreist. Dem Gemeindekirchenrathe zu Gurske ist von dem Jubelpaar der Betrag von 100 Mk. zur Vertheilung unter die Armen übermittelt worden, ferner hat dasselbe zum Schmucke des Altars in der dortigen Kirche ein paar prächtige Vasen mit entsprechenden Bouquets gewidmet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. März. Der Kaiser hat eine Ordre wegen unlauterer Angebote gewerbsmäßiger Geldleiher an Offiziere erlassen. Die Offiziere haben solche Anerbietungen sofort ihren Vorgesetzten zu melden. Das Kriegsministerium soll gegen derartige Geldleiher vorgehen.

Berlin, 4. Februar. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beanstandete die Wahl des Abg. von Bismarck-Bohlen (kons.).

Berlin, 3. März. Die Kommission für das Bankgesetz fügte heute mit 13 gegen 11 Stimmen der Vorlage einen Paragraphen hinzu, wonach das Privilegium der Reichsbank auf zwanzig Jahre verlängert wird und zur Verlängerung der Frist über 1921 hinaus die Zustimmung des Reichstages erforderlich ist.

Bremen, 3. März. Staatssekretär von Podbielski, der Chef des Zivilkabinets von Lucanus und der Gesandte Graf Wolff Metternich werden morgen an dem Frühstück theilnehmen, welches der Senat zu Ehren des Kaisers in dem Rathskeller veranstaltet.

Bremerhaven, 4. Februar. Der Kaiser ging um ½12 Uhr von Bord des Panzers „Kurfürst Friedrich Wilhelm" an Land, um sich mittels Sonderzuges nach Bremen zu begeben.

Rom, 3. März. Zur Feier des heutigen Jahrestages des Amtsantrittes des Papstes wurde auf dem Vatikan die päpstliche Flagge gehißt. Die Truppen tragen Galauniform. Die Museen und Gallerien sind geschlossen. Die hohen Würdenträger und Prälaten, die Notabilitäten der Aristokratie und die beim Papste beglaubigten diplomatischen Vertreter tragen sich in das für die Beglückwünschungen aufliegende Register ein. — Der Kardinal-Staatssekretär Rampolla empfängt, wie gewöhnlich jeden Freitag, das diplomatische Korps.

Rom, 4. Februar. Bulletin von 9½ Uhr vormittags. Der Papst verbrachte die Nacht ruhig, fühlte sich heute wohl und wird einige Stunden das Bett verlassen. An der Operationsstelle ist nichts verändert. Temperatur, Puls, Athmung normal. Appetit ist gut. Alle anderen Funktionen regelmäßig. Mazzoni. Lapponi.

Rom, 4. Februar. Falls der Gesundheitszustand des Papstes sich weiter wie bisher bessert, wird von morgen ab kein Bulletin mehr ausgegeben.

Paris, 3. März. Bei der heutigen Wahl des Präsidenten des Senats fielen 96 Stimmen auf Fallières; Constans erhielt 84, Franck-Chauveau 50, Peytral 25 Stimmen, sodaß ein zweiter Wahlgang nothwendig wurde. Bei diesem wurde Fallières mit 151 Stimmen zum Präsidenten gewählt; Constans erhielt 85.

Paris, 4. Februar. Die Regierungen von Paris und London sind übereingekommen, daß Frankreich in Maskat eine Kohlenniederlage errichte unter denselben Bedingungen wie England.

Madrid, 3. März, abends. Die Königin-Regentin beauftragte Silvela mit der Kabinetsbildung. — Admiral Montojo und Sostra, der frühere Kommandant des Arsenals von Cavite, sind in das Gefängniß gebracht worden. General Linares wird morgen verhaftet.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. März	3. März
Tend. Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–35	216–45
Warschau 8 Tage	—	215–05
Oesterreichische Banknoten .	169–55	169–60
Preußische Konsols 3% . .	92–90	92–90
Preußische Konsols 3½% .	101–40	101–70
Preußische Konsols 3½% . .	101–20	101–20
Deutsche Reichsanleihe 3% .	92–90	92–90
Deutsche Reichsanleihe 3½%	101–50	101–40
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	90–80	90–80
Westpr. Pfandbr. 3½% " "	99–10	99–
Posener Pfandbriefe 3½%.	99–	99–20
" " 4% . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½%	101–20	101–
Türk. 1% Anleihe C . . .	28–15	28–10
Italienische Rente 4% . . .	—	95–50
Rumän. Rente v. 1894 4% .	91–80	91–75
Diskon. Kommandit-Antheile	200–20	200–60
Harpener Bergw.-Aktien . .	182–80	183–90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	127–30	127–60
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	85–⅝	85½
Spiritus: 50er loko	—	59–90
70er loko	40–	40–40

Bank-Diskont 4½ pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. Privat-Diskont 5⅛ pCt. Londoner Diskont 3 pCt.

Berlin, 4. März. (Spiritusbericht.) 70er 40,00 Mk. Umsatz 140000 Liter.

Königsberg, 4. März. (Spiritusbericht.) Zufuhr 20000 Liter, Tendenz matter. Loko 39,50 Mk. Gd., 39,70 Mk. bez. Frühjahr 40,50 Mk. Gd.

Berlin, 4. März. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4192 Rinder, 1130 Kälber, 8193 Schafe, 7163 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder-Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 66; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 55; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 50. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 58 bis 63; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 57; 3. gering genährte 49 bis 53. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 53 bis 54; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 51 bis 52; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 49 bis 51; 5. gering genährte Kühe und Färsen 45 bis 48. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 73 bis 75; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 68 bis 72; 3. geringe Saugkälber 62 bis 66; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 44 bis 48. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 56 bis 58; 2. ältere Masthammel 50 bis 54; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 48; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 49—50 Mk.; 2. Käser 48 bis 50 Mk; 3. fleischige 47—48; 4. gering entwickelte 45 bis 46; 5. Sauen 44 bis 46 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelte sich fest und ziemlich glatt ab und es wird wohl ausverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es bleibt kein Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. Fette Waare blieb vernachlässigt.

Thorner Marktpreise
vom Freitag, 3. März.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	00	15	00
Roggen	"	12	00	12	50
Gerste	"	12	00	13	00
Hafer	"	12	00	13	00
Stroh (Richt-)	"	4	00	—	—
Heu	"	5	00	5	50
Erbsen	"	15	00	16	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	80	—	—
Weizenmehl	"	7	00	12	40
Roggenmehl	"	7	20	11	20
Brot	2½ Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	—	—
Kalbfleisch	"	—	75	1	00
Schweinefleisch	"	1	10	1	20
Geräucherter Speck . . .	"	1	50	—	—
Schmalz	"	—	—	—	—
Hammelfleisch	"	1	60	—	—
Butter	"	2	00	2	40
Eier	Schock	2	40	2	60
Krebse		—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	80	1	00
Schleie	"	—	—	—	—
Hechte	"	1	20	1	40
Karauschen	"	1	20	—	—
Barsche	"	—	60	—	80
Zander	"	1	20	1	40
Karpfen	"	—	—	—	—
Barbinen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	50	—	60
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	18	—	—
Spiritus	"	1	40	—	—
" (denat.)	"	—	45	—	—

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel und Zufuhren von Landprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Wirsingkohl 10—15, Weißkohl 15—40, Rothkohl 15—25, Blumenkohl 40—50 Pfg. pro Kopf, Sellerie 10—15 Pfg. pro Knolle, Meerrettig 10—30 Pfg. pro Stange, Aepfel 15 bis 20 Pfg. pro Pfund, Mohrrüben 5 Pfg. pro Pfund, Radieschen 10 Pfg. pro Bundchen, Apfelsinen 20 Pfg. pro 3 Stück, Zitronen 8 Pfg. pro Stück, geräucherter Lachs 2,00 Mk. pro Pfd., Heringe 30 bis 40 Pfg. pro Kilo, Puten 5,00—7,00 Mk. pro Stück, alte Hühner 1,10—1,80 Mk. pro Stück, Tauben 75 Pfg. pro Paar.

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. Nach dem neuesten Jahresbericht über die Geschäfts- und Vermögenslage der 42 deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften stieg in dem 26jährigen Zeitraum 1872 97 das Gesammt-Versicherungskapital von 1129 Millionen Mk. auf 5909 Millionen Mk. und das Gesammt-Vermögen von 393 Millionen auf 2139 Millionen Mk. Von der Prämien- und Zinseneinnahme im Gesammtbetrage von 3873 Millionen Mk. für den gleichen Zeitraum wurden verwendet für Sterbefall-, Aussteuer- und Rentenzahlungen 1466 Millionen Mark (38%) — für Dividendenzahlungen an die Versicherten 506 Millionen Mk. — während zur Erhöhung des Deckungskapitals und der besonderen Sicherheitsfond 1381 Millionen Mk. (36%) zurückgestellt wurden. Diese Zahlen sind ein erfreuliches Zeichen für das segensreiche Wirken der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten und bekunden die hohe Bedeutung der Lebensversicherung für die Hebung des allgemeinen Volkswohlstandes.

Bekanntmachung.

Nach den Bestimmungen der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 können

a. Reservisten (Marinereservisten) hinter die letzte Jahresklasse der Reserve (Marinereserve),
b. Mannschaften der Landwehr (Seewehr) ersten Aufgebots, sowie in besonders dringenden Fällen auch einzelne Reservisten (Marinereservisten) hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr (Seewehr) ersten Aufgebots,
c. Mannschaften der Landwehr (Seewehr) ersten und zweiten Aufgebots, sowie in besonders dringenden Fällen auch einzelne Reservisten (Marinereservisten) hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr (Seewehr) zweiten Aufgebots,
d. Ersatzreservisten (Marineersatzreservisten) hinter die letzte Jahresklasse der Ersatzreserve (Marineersatzreserve), sowie in besonders dringenden Fällen hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr (Seewehr) zweiten Aufgebots,
e. ausgebildete Landsturmpflichtige zweiten Aufgebots hinter die letzte Jahresklasse des Landsturms

zurückgestellt werden, wenn

a. ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter bezw. seines Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gesetzlich zustehende Unterstützung der dauernde Niedergang des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte,
b. die Einberufung eines Mannes, der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung dem Elende preisgegeben würden,
c. in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirthschaft für unabweislich nothwendig erachtet wird.

Mannschaften, welche wegen Kontrolentziehung nachdienen müssen, haben jedoch auch in den vorgenannten Fällen keinerlei Ansprüche auf Zurückstellung.

Diejenigen Mannschaften, welche auf Berücksichtigung Anspruch erheben, haben ihre Gesuche bis zum **20. März d. Js. bei dem unterzeichneten Magistrat** anzubringen.

Die Zurückstellung findet am **Mittwoch den 15. April d. Js. mittags 12 Uhr** im Musterungslokale — **Mielke, Karlstr. 5** — durch die verstärkte Ersatz-Kommission statt.

Den Antragstellern bleibt das persönliche Erscheinen zu diesem Termin überlassen.

Die von der Ersatz-Kommission getroffene Entscheidung behält ihre Giltigkeit nur bis zum nächsten Zurückstellungstermin; sie erlischt, wenn Mannschaften aus einem Aushebungsbezirk in einen anderen verziehen.

Thorn den 4. März 1899.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Fahrten der Weichseldampferfähre hierselbst werden von morgen ab wieder von morgens 6 bis abends 11 Uhr stattfinden.

Thorn den 4. März 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag den 6. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

werde ich in **Podgorz** bei dem Viehhändler **Johann Stawowiak**

1 Sopha, 2 Sessel, 1 Spiegel m. Konsole, 1 Kuh, 1 Spazierwagen, 1 Rollwagen, 25 Ctr. Heu, 1 Wäschespind, 1 Teppich u. a. m.,

ferner um 11 Uhr bei dem Schuhmacher **Stanislaus Dombrowski** daselbst (Schießplatz)

eine Schuhmacher - Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Gaertner,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Entree Gerberstr. 29, 3 Tr. vom 1. April 1899 zu vermiethen.
L. Labes, Schloßstr. 14.

Aller Normalprofile. **I Träger** Großes Längensortim.

Bauschienen, Säulen, Wellblech, Platten, Fenster.

J. Moses, Bromberg, Gammstr. 18.

Tabellen und Offerten stehen zu Diensten.

Bestsortirtes Röhrenlager.

Lokomobil- und Kesselröhren, Bohr- und Brunnenrohr, Heizröhren, Heizkörper, Werkzeuge, Feldschmieden, gußeiserne, schmiedeeiserne, verzinkte und Blei-Röhren, Fittings-, Gas- und Wasserleitungsartikel, Reservoirs, Hofpumpen, Flügelpumpen, Wandpumpen, Küchenausgüsse, Krähne.

Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.

Telegramme: **J. Moses.** — Fernsprecher 118.

Schleising'sche

Tapeten

und Borden

sind die besten und billigsten.

Mein **Nichtbeitritt** zum Tapetenringe bringt meinen geschätzten Kunden und Käufern diesmal mehr als

50 % Ersparniß!

Gustav Schleising, Bromberg,

Erstes Ostdeutsches Tapeten-Versandt-Haus. — Gegründet 1868.
Muster überallhin frei. Preisangabe erwünscht.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. **Mässige Preise.**

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Dortmunder (lichtes) Bier

aus der **Union-Brauerei** in Dortmund empfiehlt in Original-Gebinden jeder Grösse

Friedr. Dieckmann-Posen,

Generalvertreter für Posen und Westpreussen.

Versand ab Eiskellerei frei Bahnhof Posen.

Erste große Dampfwäscherei und Plätterei.

Spezialität: Gardinenspannerei.

Preise der feinen Wäsche für Waschen und Plätten:

1 Paar Stulpen	8 Pf.
1 Vorhemd	8 Pf.
1 Stehkragen	4 Pf.
1 Umlegekragen	5 Pf.
1 Oberhemd	25 Pf.

Wäsche nur zum Plätten dementsprechend **billiger.**

Schon gewaschene Gardinen werden jederzeit zum Spannen angenommen.

Maria Kierszkowski

Brückenstr. 18, part. geb. Palm. **Brückenstr. 18, part.**

---

100 000 gebrauchte Säcke,

lochfrei, für Kartoffeln, Zwiebeln, chem. Dünger, Gyps 2c. empfehlenswerth, offeriren

à 20, 23 und 25 Pfg.

Probesendungen nicht unter 50 Stck. gegen Nachnahme. Ferner

40 000 tadellose, 1 mal gebrauchte 3 Altscheffel-Säcke mit zwei blauen Streifen ohne Flick, so gut wie ganz neue Säcke, für Getreide und Mehl empfehlenswerth, **à 58 Pfennig.**

Probesendungen nicht unter **20** Stück gegen Nachnahme.

R. Deutschendorf & Co.,
Fabrik für Säcke, Pläne u. Decken,
Danzig.

Blickensderfer

Schreibmaschine

wird Interessenten sofort vorgeführt. ☞ Lieferung ohne Kosten zur Probe. ☞ Adressen an **„Glück", Hotel Dylewski** erbeten.

Für die Küche!

Dr. Oetkers Backpulver,
Dr. Oetkers Vanille-Zucker,
Dr. Oetkers Pudding-Pulver

à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von

Anton Koczwara.
Paul Weber.

Auf dem Schulhof zu Kostbar ist ein

Abortgebäude

zu errichten, welches auf 371,87 Mark veranschlagt ist. Kostenanschlag, Zeichnung und Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Vorsitzenden einzusehen. An denselben sind Angebote bis **Freitag den 10. März cr., mittags 12 Uhr**, einzureichen.

Podgorz den 3. März 1899.

Der Schulvorstand von Kostbar.
Endemann, Ortsschulinspektor, Vorsitzender.

Kl. Wohnung z. v Marienstr. 7, I.

---

1 Wohnung,

3 Zim. und Zub. v. 1. April z. verm.
Kamulla, Junkerstraße 7.

Den geehrten Herrschaften resp. Fuhrwerksbesitzern von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst, **Zwingerstraße**, als

Wagenlackirer

niedergelassen habe. Gründlich erfahren in meinem Fache verspreche ich, alle mir anvertrauten Arbeiten sauber, reell und zu mäßigen Preisen auszuführen, und bitte ich freundlichst, mich durch gefl. Aufträge gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

W. Mikolajczak, Lackirer.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierorts,

Marienstraße Nr. 3, I. Etage

ein

Atelier für Damenschneiderei

eröffnet habe, und empfehle mich einem geneigten Wohlwollen.

Damen, welche die Schneiderei erlernen wollen, werden angenommen. Hochachtungsvoll

Anna Kawińska.



Javol ist vom dem staatlich beeidigten Chemiker Dr. C. Enoch - Hamburg untersucht und für durchaus zweckentsprechend erklärt. Zu haben in allen feinen Parfümerien, auch in den Apotheken. In Thorn zu haben:

Anders & Co., Drogenhandlung.

Zwei kräftige

Arbeitspferde

hat zu verkaufen

Unions-Brauerei
Richard Gross.

Ein kleiner **Flügel** sowie ein doppelter **Notenständer** billig zu verkaufen.
Araberstraße 3, II.

Instandsetzen

von **Vorgärten, Schneiden von Formobst** 2c. sowie **neue Anlagen jeder Art** führt sachgemäß, prompt und billig aus

C. Brischke,
Botanischer Garten.

Laden und **Wohnung** von 2 Stuben u. Küche zu verm. Seglerstraße 19. Näheres Mellienstraße 103.

Heute, abends 7 Uhr Garnisonkirche

Haydn's Schöpfung.

Bis Sonntag 2 Uhr Karten à 2, 1.50 u. 0.75 Mk in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

---

18 000 Mark

sind auf sichere Hypothek im ganzen auch getheilt zum 1. April zu vergeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Billard,

Buffet, ein großer runder Stammtisch, 1 Musikautomat wegen Aufgabe des Geschäfts und eine **Badewanne** sowie ein **Bettschirm** billig zu verkaufen.

Konservativer Keller.

Geldspind,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anerbieten unter **Nr. 873** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Malton-Weine

aus Malz
(Sherry-, Tokayer- und Portwein-Art)

Mk. 1,25 für 1/1 Fl.,
Mk. 0,75 für 1/2 Flasche.

Oswald Gehrke,
Vertreter der Deutschen Malton-Gesellschaft, Wandsbeck.

Jede Hausfrau,

welche mit **Chemiker Dr. W. Obst's** unübertrefflicher **Möbelpolitur „Piggot"** ihre Möbel abreibt,

schmückt

mit wenig Geld und glänzendstem Erfolge

ihr Heim.

Zu haben à Fl. 50 Pf. und 1 Mk in Thorn bei **Paul Weber**, Drog. **A. Koczwara**, Droguerie.

Conserv. Matjesheringe

empfiehlt **A. Kirmes.**

Buchhalter, (ital. Buchfhrg.) welcher auch im Lohnwesen firm, sowie der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, sucht vom 1. April cr. Stellung. Gefl. Anerbieten unter **J. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein jüngerer Commis,

vertraut mit der Buchführung, sucht bei kl. Gehalt von sofort Stellung. Gefl. Anerbieten bitte unter **H. F. 29** in der Geschäftsstelle d. Ztg. abzugeben.

Malergehilfen,

selbstständige Deckenarbeiter, sowie **Anstreicher** und **Lehrlinge** stellt ein **Steinbrecher**, Malermeister, Hundestraße 9.

Einen Schuhmachergesellen

verlangt **Th. Kriesel**, Bäckerstraße 25.

Suche einen Lehrling.

Anton Koczwara, Drogenhdlg., Thorn.

---

1 Kassirerin

und

2 Lehrlinge

werden per 1. April gesucht von

S. Simon.

Für meine Kunsthandlung suche eine

Verkäuferin,

welche die Buchführung erlernt hat; polnische Sprache erwünscht. Selbstgeschriebene Gesuche mit Gehaltsansprüchen zu richten an

Emil Hell, Breitestraße 4.

Ein junges Mädchen sucht Pension in achtbarer Familie mit Familienanschluß. Gefl. Anerbieten bitte zu richten unter S. S. „Thorner Presse".

Wohnung mit grossem Vorderzimmer, Entree, Badestube und grossem Nebengelass sofort zu vermiethen.
Gerechtestrasse 3.

Zweite Etage, 3 Zimmer und Zubehör, von sofort und eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche v. 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei
J. Skalski, Neust. Markt 24.

---

1 unmöbl. Zimmer

an einzelne Person zu vermiethen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Artushof.

☞ **Sonntag den 5. März 1899:** ☜

Großes Streich-Concert

gegeben von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Direktion des Stabshoboisten **Stork.**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pf.**

Billets à 40 Pfg. im Vorverkauf bis 7 Uhr abends im Restaurant „Artushof" zu entnehmen. Auch werden daselbst Bestellungen à 5 Mark auf Logen entgegengenommen.

NB. Zur Aufführung gelangen u. a. Ouverturen: „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn. „Maritana" von Wallace. „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien", Suppé. Große Fantasie aus der Operette „Lohengrin", Wagner. Cavatine für Tromba von Hasselmann. Valse espagnole für Xylophon von Metra. In „dulci jubilo", Potpourri von Schreiner u. s. w.

Ziegelei-Restaurant.

Sonntag den 5. März 1899:

Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabshoboisten **Stork.**

Anfang 4 Uhr. **Eintritt 25 Pf.**

☞ **Gut gewähltes Programm.** ☜

Artushof.

Sonnabend den 18. März cr.:

Symphonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt: Nummerirter Platz 1 Mark, Stehplatz 75 Pfg. und Schülerbillets 50 Pfg.

Billets sind im Vorverkauf bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Nummerirter Platz 75 Pfg., Stehplatz 60 Pfg. und Schülerbillets 40 Pfg.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag den 5. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,
unter Leitung des Herrn **Dr. Schultze.**

Pünktliches, vollzähliges Erscheinen dringend nöthig.

Mozart-Verein.

Die aktiven Mitglieder werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen zu den an jedem **Montag 8 Uhr abends** im Artushof stattfindenden Proben dringend gebeten, da andernfalls das für den 24. März geplante Concert nicht stattfinden kann.

Der Vorstand.

Restaurant

„Reichskrone"

Katharinenstraße 7.

Heute, Sonntag, den 5. d. M.:
☞ Großes ☜

Bockbier-Concert,

wozu freundlichst einlade. **Kluge.**

Crützmühlenteich.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Röder.

Hôtel Kaiserhof.

Schiessplatz.

Jeden Sonntag bis auf weiteres:

Unterhaltungsmusik.

Melcher.

Wiener Café, Mocker.

Jeden Sonntag
nachmittags von ☞ 4 Uhr ☜ ab

Unterhaltungsmusik

im Saal
mit nachfolgendem

Tanzkränzchen.

Entree 10 Pf.

Frisire Damen

in und außer dem Hause

Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).
Eingang von der Baderstraße

Haararbeiten

werden sauber und billig ausgeführt.

Schützenhaus, Thorn.

Sonntag den 5. März cr.:

Cornelius Voss.

Lustspiel in 4 Akten von Schönthan

Komtesse Paula . **Henriette Masson**
Bäckers. . . . Herr **Caesar Beck.**

Der Billet-Vorverkauf bis 2 Uhr Uhr bei Herrn **Lambeck**, nach 2 Uhr in der Konditorei von **Nowak.**

Montag den 6. März cr.:
Gastspiel von
Henriette Masson und Caesar Beck:

Graf Waldemar

Schauspiel in 5 Akten v. Gust. Freytag.

Deutscher Sprach-Verein.

Oeffentliche

Versammlung

Donnerstag den 9. März cr.
abends 8 Uhr
☞ **im Artushofe.** ☜

1. Im kleinen Saale: Vortrag des Herrn Professor **Dr. Witte:**
Ueber Entstehung und Bedeutung der Sprache.
2. Im Fürstenzimmer: Gesellige Vereinigung.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

„Hohenzollernpark"

Schießplatz.

Sonntag den 5. März cr.,
von abends 6 Uhr ab:

Bockbier-Fest

und

Tänzchen,

wozu ergebenst einladet
Wilh. Schulz.

Eine Hofwohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **S. Simon.**

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März . . .	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
April . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Mai . . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu 2 Beilagen u. illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 55 der „Thorner Presse"

Sonntag den 5. März 1899.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

34. Sitzung vom 3. März 1899, 11 Uhr.

Am Ministertische: Thielen und Kommissare.

Die zweite Lesung des Eisenbahnetats wurde beim Titel Personen- und Gepäckverkehr in Verbindung mit dem Antrage Wetekamp (freis. Vp.), betreffend Beibehaltung der Arbeiterfahrkarten mindestens im bisherigen Umfange, fortgesetzt. Nach kürzeren Reden der Abgg. Gorke (Ztr.) und Böttinger (natl.), die auf der Tribüne völlig unverständlich blieben, nahm das Wort

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freik.), der für Vereinfachung bezw. Vereinheitlichung der Personentarife eintrat, in jedem Falle aber eine Verminderung der Einnahmen aus den Eisenbahnen vermieden wissen wollte. Eine solche wäre nicht nur vom Standpunkte der allgemeinen Finanzverwaltung, sondern auch von dem der Eisenbahnverwaltung sehr zu bedauern. Bezüglich des Antrages Wetekamp meinte Redner, daß er nicht zu diesem Etattheil, sondern zu dem Antrage Gamp, betreffend Maßregeln zur Beseitigung des Arbeitermangels auf dem Lande, gehöre, sachlich habe der Antrag seine großen Bedenken. Wenn in Schlesien Arbeiterfahrkarten auf Entfernungen bis zu 130 km ausgestellt worden seien, so sei es unmöglich, diese auf alle Zeiten beizubehalten.

Abg. Im Walle (Ztr.) stimmt dem Vorredner in der Ansicht der geschäftlichen Behandlung des Antrages Wetekamp bei, während der Antragsteller selbst für seinen Antrag eintrat, von dem er einen Rückgang der Einnahmen nicht befürchtet.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) kann ein Bedürfniß für Verbilligung der Personentarife nicht anerkennen, wohl aber schwere Bedenken, die einer Verbilligung entgegenstehen. Von den Einnahmen aus den Eisenbahnen dürfe man nichts aufgeben, solange im Reichstage keine Neigung für indirekte Steuern vorhanden sei.

Gegen die Stimmen des Zentrums und der Freisinnigen wurde sodann der Antrag Wetekamp, sowie der Vorschlag auf Kommissionsberathung abgelehnt, der Etattitel selbst aber genehmigt.

Beim Titel „Güterverkehr", Einnahmen 847½ Millionen, beklagt Abg. Crüger-Bromberg die angeblich ungünstige Behandlung von Genossenschaften, die keinem Verbande angehören, bei der Einziehung von Güterfrachten.

Geheimrath Möllhausen erwidert, daß die Kreditwürdigkeit von Fall zu Fall geprüft werde.

Abg. Wallbrecht (natl.) beschwerte sich über das Vorwiegen des juristischen Elements in der Eisenbahnverwaltung, während Abg. v. d. Goltz (kons.) die Vernachlässigung des Kleinbahnbaues in der Provinz Pommern bemängelte.

Minister Thielen erwiderte, daß die genannte Provinz sich über Mangel an Kleinbahnen nicht zu beklagen habe, sie habe deren 1200 km, die Rheinprovinz nur 700.

Hierauf wandte sich die Berathung dem Antrag Göbel (Ztr.) zu, die Haltestellenaufseher in die Klasse der Stationsassistenten zu bringen. Abg. von Erffa (kons.) wandte sich gegen den Antrag, der einen Versuch darstelle, die allgemeine Gehaltsaufbesserung, die zum Abschluß gelangt sei, wieder aufzunehmen. Minister Thielen schloß sich diesen Ausführungen an; der Antrag wurde hierauf abgelehnt.

Die weiteren Titel des Ordinariums wurden ohne wesentliche Debatte genehmigt.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Extraordinarium des Eisenbahnetats, Bernsteingesetz.

Schluß 5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

48. Sitzung am 3. März. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Kriegsminister von Goßler und Kommissare.

Bei gut besuchtem Hause setzte der Reichstag heute die zweite Lesung des Militäretats beim Kapitel „Gehalt des Kriegsministers" fort.

Abg. Paasche (nl.) trat für Ausdehnung der Berechtigung der Abiturienten, der Oberrealschulen für den Offizierdienst im Heere und in der Marine ein und ging sodann dazu über, die Kampfesweise des Abg. Bebel und seiner Leute in schärfster Weise zu kritisiren. Die erschreckliche Zunahme der Verrohung und die Bestrafungen der Jugend führte Redner auf den Einfluß der sozialdemokratischen Agitation zurück, die mit ihrer Theorie den Glauben an Gott raube, ohne etwas anderes dafür zu geben, die Sitte, Religion und Moral untergrabe. Ebenso verrohend und verwildernd sei die Agitation der sozialdemokratischen Presse. Herr Bebel sei gestern in allen Punkten vom Kriegsminister widerlegt worden, der „Vorwärts" aber schreibt, der Kriegsminister habe nichts, garnichts auf die Anklagen Bebels antworten können (Pfui! rechts, Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Was die einzelnen gestern besprochenen Fälle betrifft, so trat Redner in allen Punkten dem Kriegsminister bei. Insbesondere dankte er ihm für das Bemühen, die sozialdemokratische Agitation von der Armee fernzuhalten, denn die Armee sei der sicherste Schutz des Volkes gegen die Gefahren, die von der Sozialdemokratie drohen. (Beifall.)

Abg. Gröber (Zt.) ist dem Vorredner dankbar für das Eintreten für Pflege der Religiosität. Leider habe die Partei desselben nicht immer so gehandelt, sie habe im Kulturkampfe die Religion untergraben. Er hoffe, daß die nationalliberale Partei nun auch die weitere Nutzanwendung machen und für Stärkung des Einflusses der Kirche auf die Schule eintreten werde. Des weiteren wandte sich Redner gegen die einseitigen Darstellungen Bebels, bat jedoch um Aufklärung eines Falles, in dem ein Soldat bestraft worden ist, weil er sich vor Gericht zur Sozialdemokratie bekannt hat.

Noch schärfer trat der Abg. von Tiedemann-Bromberg (Rchsp.), der frühere Mitarbeiter des Fürsten Bismarck, der Kampfesweise der Sozialdemokraten und den sogenannten Bebelschen Enthüllungen entgegen. Er faßte seine Darlegungen dahin zusammen: Die Haltung unseres Offizierkorps ist tadellos, und wir haben alle Ursache, auf dasselbe stolz zu sein; es ist zu hoffen, daß die fortgesetzten Angriffe und Verunglimpfungen von sozialdemokratischer Seite gegen unsere Armee alle übrigen Parteien fest zusammenschließen werden zur Abwehr dieser Verunglimpfungen. (Beifall.)

Abg. Bebel versuchte sodann nochmals, die Behauptungen von gestern über Mißhandlungen in der Armee, über zweierlei Maaß in der Militärjustiz u. s. w. aufrecht zu erhalten und den Vorwurf zu widerlegen, als ob die Sozialdemokratie an der zunehmenden Verrohung schuldig sei. Diese Verrohung sei seiner Meinung nach überall da im Abnehmen begriffen, wo die Sozialdemokratie am meisten vertreten ist, und da in der Zunahme, wo sie noch keinen Boden habe.

Kriegsminister v. Goßler protestirte nochmals gegen die Methode Bebels, Anfragen über Vorkommnisse in der Armee an ihn zu richten und mit der Anfrage eine falsche Sachdarstellung zu verbinden, ohne von der Berichtigung dann Notiz zu nehmen. Diese Art müsse erbitternd wirken, und da dies der offenbare Zweck der Sozialdemokratie sei, so werde er den sozialdemokratischen Bestrebungen gegenüber um so wachsamer sein.

Abg. Graf Klinckowström (kons.): Die Rede des Abg. Dr. Paasche sei für ihn herzerquickend gewesen, und er könne nur bedauern, daß der Abg. Gröber durch Erinnerung an den Kulturkampf eine gewisse Mißstimmung in die Debatte getragen habe. Er, Redner, sei im Leben kein Kulturkämpfer gewesen, und wenn jetzt frühere Gegner in der Hauptsache sich zusammenfinden, dann solle man freudig in die dargebotene Hand einschlagen und das Vergangene vergessen. Herr Bebel habe die schwersten Angriffe gegen die Armee geschleudert, der Beweis sei total mißglückt. Wenn er bei einer Armee von 400 000 Köpfen, trotz größten Bemühens nur acht Beschwerdefälle in einem Jahre herausgefunden habe, so sei dies das glänzendste Zeugniß für die Armee. Er greift alles an, Armee, Schule, Erziehung, Landwirthschaft, ja sogar Ostpreußen. Kommen Sie doch heraus mit Ihrem Märchen von der schlechten Stellung der Arbeiter in Ostpreußen, ich werde Sie ad absurdum führen und werde Ihnen beweisen, daß Ihr Bild falsch ist. Sie rühmen sich immer mit Ihrem Einfluß auf die Armee, versuchen Sie es doch mal, Ihren fabelhaften Zukunftsstaat herbeizuführen, rücken Sie in Zivil an, Sie werden es erleben, daß Ihre Genossen in der Armee Sie niederschießen werden. (Lebhafter Beifall.)

Eine längere Rede des Abg. Stadthagen gegen Militarismus und Bourgeoisie, die verbrämt war mit Angriffen gegen die Rechte, insbesondere den Frhr. von Stumm, gab dem letzteren Anlaß, das Wort zu ergreifen und auf den bekannten Fall Bebel-Fink und die im „Vorwärts" veröffentlichten Stummbriefe zurückzukommen. Auf Grund des stenographischen Berichtes widerlegte er den Vorwurf, als ob er im Fall Fink sich einer gewissen Beschönigung schuldig gemacht habe: „Im übrigen", so schloß Herr von Stumm seine Rede, „verbitte ich mir jeden Vorwurf auf Grund von gestohlenen Briefen, die der „Vorwärts" veröffentlicht hat." (Stürmische Zustimmung, rechts. Zuruf bei den Sozialdemokraten: Frechheit.)

Vizepräsident Schmidt: Herr Abg. Kunert, der Zuruf ist unzulässig. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Lärm bei den Sozialdemokraten, Zurufe: Unerhört!).

Abg. Singer (zur Geschäftsordnung): Es ist bisher Sitte gewesen, daß der Präsident nicht zuließ, daß Personen außerhalb des Hauses angegriffen werden.

Vizepräsident Schmidt: Der Vorwurf ist nicht gegen eine bestimmte Person außerhalb des Hauses gewesen.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Graf Oriola und Dr. Paasche erhielt in vorgerückter Stunde das Wort

Abg. Stöcker (b. k. Fr.): Ich spreche den Sozialdemokraten das Verständniß für das ab, was die Armee soll und will. In keiner Armee der Welt besteht ein solches kameradschaftliches Verhältniß wie bei uns. Unsere Armee leistet ihre Aufgabe in einer Weise, daß wir von der ganzen Welt beneidet werden. Jeder fühlt sich als Glied des Ganzen, thut seine Pflicht und freut sich, dem Vaterlande dienen zu können. So dient unsere Armee dem Zweck der vaterländischen Vertheidigung in vollem Umfange, und unserer Armee verdanken wir den Frieden. Gegen diese Gesichtspunkte fließen die überaus kleinlichen Ausstellungen der Sozialdemokraten in sich zusammen. (Beifall.)

Nach einer nochmaligen langen Entgegnung des Abg. Bebel, die Neues nicht mehr brachte, wurde die Debatte über den Titel: Gehalt des Kriegsministers geschlossen und die Forderung bewilligt.

Hierauf wurde die Weiterberathung auf Sonnabend Mittag 1 Uhr vertagt.

Schluß 6 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 1. März. (Jubiläum.) Heute beging der Organist an der katholischen Pfarrkirche zu Griebenow, Herr Martin Podlaszewski, der nunmehr 55 Jahre im Amte ist, das 50jährige Jubiläum als Organist an ein und demselben Orte in seltener Rüstigkeit des Körpers und geistiger Frische. Um 9 Uhr wurde ein Hochamt abgehalten, zu welchem die Pfarrgemeindemitglieder zahlreich erschienen waren. Nach dem Gottesdienst fand im Hause des Jubilars die Beglückwünschung statt. Namens des Kirchenvorstandes gratulirte Herr Pfarrer Kujot und überreichte ein Anerkennungsschreiben des Herrn Bisthumsverwesers in Pelplin. Namens der Gemeinde beglückwünschte Herr Rittergutsbesitzer von Slaski aus Gr. Trzebcz den Jubilar. Die Kollegen desselben verehrten ihm einen Rohrsessel, die Pfarrgemeinde einen gepolsterten Lehnstuhl, Herr von Slaski eine kostbare Pendule, Freunde und Bekannte silberne Trinkgeschirre und anderes Silberzeug. Nachher fand ein Festmahl statt.

Aus der Rominter Haide, 1. März. (Neuer Luftkurort.) Der frühere Besitzer des an den Kaiser verkauften Logirhauses in Theerbude, Herr Weller, wird zum Frühjahr in Jagdbude an den romantischen Ufern der Rominte ein neues Luftkurhaus errichten lassen. Die Einrichtung ist nach neuestem Style mit 50 Fremdenzimmern, Konzertsalon, Badeanstalt 2c. geplant.

Inowrazlaw, 3. März. (Vom Zuge überfahren) wurde unweit Pokosch ein Mann, der sich jedenfalls durch Ueberschreiten der Bahngeleise den Weg abkürzen wollte. Ein Bahnwärter bemerkte von weitem einen winselnden Hund, ging auf ihn zu und fand den Mann, der jedenfalls vom Puffer der Maschine erfaßt worden ist und durch Rückenmarkserschütterung den Tod fand. Ein Arm des Mannes lag vom Körper abgetrennt neben dem Geleise.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 5. März 1534, vor 365 Jahren, starb zu Modena der Maler Antonio Allegri da Corregio, der in der ersten Reihe der italienischen Meister steht. In seinen Bildern sind alle Seelenzustände mit effektvoller Beweglichkeit gezeichnet. Zu seinen berühmtesten Werken gehören die unter dem Namen der Nacht bekannte Anbetung der Hirten und die büßende Magdalena (Dresden) und seine Freskomalereien in Parma. Correggio wurde 1494 in Corregio geboren.

Am 6. März 1867, vor 32 Jahren, starb zu Berlin Deutschlands geistvollster Zeichner Peter Cornelius. Hervorragend durch Gedankenreichthum, schwungvoll energische Ausführung, Klarheit und Einfachheit der Anordnung, hochverdient als Wiedererwecker der bei uns fast vergessen gewesenen Freskomalerei, Meister mehr in Formen als in Farben, Haupt der Münchener Schule. Seine Darstellungen aus Dantes göttlicher Komödie, seine Zeichnungen zu Göthes Faust und dem Nibelungenliede, sein Bild „Jüngstes Gericht" erinnern an den gigantischen Schwung Michel Angelos. Der Meister wurde am 23. September 1783 zu Düsseldorf geboren.

Das Warten.

Von Helene Lang-Anton (Königsberg i. Pr.).

(Nachdruck verboten.)

„Himmelkreuzmillionendonnerwetter! Donnerschock noch einmal!" fluchte der alte Forstmeister, während er eine mächtige Rauchwolke aus der langen Pfeife blies und mit der geballten Faust auf die Tischplatte schlug, daß sie dröhnte. Erschreckt war der Hausdiener in der Ofenecke bei dem Schlage aufgefahren und starrte mit seinen kreisrunden Augen den erregten Mann ängstlich an. „Johann, noch 'nen halben Liter," knurrte der alte Herr und sah wieder ungeduldig auf die Uhr. „Dieser wird noch ausgetrunken, und wenn die Rasselbande bis dahin noch nicht hier ist, gehe ich heim und lege mich auf's Ohr." Johann schlurfte herbei und setzte das verlangte Glas Bier kräftig auf den Tisch.

„Potzbombenelement!" wetterte der Alte aufs neue. Da wurde die Thüre aufgerissen, und herein kamen die Erwarteten: der Herr Rentmeister, der Herr Doktor des kleinen Städtchens und der Besitzer des benachbarten Gutes. Statt aller Begrüßung zeigte der alte Forstmeister mit ausgestrecktem Finger nach der großen Schwarzwälderuhr, die eben aushob und ihren Kuckucksruf „neunmal" laut ertönen ließ. Alle lachten; sie hatten die stumme Zurechtweisung wohl begriffen; sie waren eine halbe Stunde zu spät gekommen und kannten die Empfindlichkeit des alten Herrn, wenn man ihn warten ließ. Nach verschiedenen Entschuldigungen der Zuspätgekommenen war der Friede wieder hergestellt, sodaß der Herr Lehrer, der im Gefühle seiner Schuld sich eben ängstlich bei der Thüre hereindrückte, statt mit einer Strafpredigt, mit lautem Gelächter empfangen wurde. Bald saßen alle beim Bier und dampfenden Grog um den großen, runden Tisch und plauderten lebhaft.

„Das Warten," fing der Forstmeister wieder an, ist doch das scheußlichste im Leben, was ich kenne; so verschieden es im Leben auch sein mag, ob man in der Freude oder im Schmerz wartet, es ist niemals angenehm."

„Ich weiß davon ein Lied zu singen," seufzte der Lehrer, „wie lange warte ich nun schon auf die Aufbesserung meines Gehaltes!" Mitleidig streiften die Blicke der andern den kleinen, vertrockneten Mann, dem man es genau ansah, daß ihm der Wohlstand nur vom Hörensagen bekannt war.

Da legte ihm der Arzt die Hand auf die schmale Schulter, und indem er mit der Hand sich den langen, grauen Bart strich, sagte er nachdrücklich: „Ihr Warten, lieber Herr Lehrer, ist sehr unangenehm und ungerecht; denn wer hätte wohl mehr Anspruch auf gute Besoldung, als die Erzieher unserer Kinder, die Bildner unserer heranwachsenden Jugend! Aber ich kenne ein Warten, das bei weitem qualvoller und trauriger ist; es ist das Warten des Arztes an einem Krankenbette, wenn er mit all' der Kunst, die er erlernt und sich angeeignet, mit dem Tode um ein Menschenleben ringt. Wenn da eine liebende Frau, ein trauernder Mann, greise Eltern und jammernde Kinder stehen und mit thränenden Augen an seinen Lippen hängen — dies Warten der armen Menschen ist wohl das trostloseste Warten auf Erden."

Keiner der Anwesenden widersprach diesen Worten, und man beneidete den Arzt nicht um diese traurige Erfahrung.

Der Besitzer des nahen Gutes, der nichts so sehr haßte, als Sentimentalität und allem Traurigen nach Möglichkeit aus dem Wege ging, sagte, sich räuspernd:

„Stimmt, stimmt, — aber ich kenne ein Warten, das zwar nicht so trostlos und traurig, aber doch höllisch langweilig und unangenehm ist; das ist das Warten auf Beförderung. Wissen Sie, meine Herren, wenn man erst das Gymnasium und die Universität durchgeochst hat und dann endlich mit Ach und Krach seinen Referendar gemacht hat, da geht das Warten erst recht los. Man ist zwar Referendar, aber wie Sie wissen, giebt's keine Bezahlung dafür. Und nachdem man lange Jahre den schönen Titel „Referendar" geführt hat, macht man endlich, nur um diesem Titel zu entgehen, seinen Assessor. Geld giebts wieder keins, und so lebt man weiter als unbesoldeter Assessor und kann es schließlich noch erreichen, besoldeter Assessor zu werden. Gewöhnlich fangen die Haare dann zu ergrauen an, wenn man noch welche hat. Na, ich habe es vorgezogen, als Unbesoldeter abzugehen und lieber auf meinem Gute Raps zu pflanzen."

Alle lachten, und der traurige Eindruck des Vorhergesagten war damit verwischt.

„Das Warten ist aber manchmal auch ein Segen," ließ der Herr Rentmeister sich im höchsten Diskant vernehmen. „Meine Herren, als ich mich vor vielen Jahren verliebte, war ich sehr unglücklich, daß die Verhältnisse eine baldige Heirath nicht zuließen. Wir beschlossen, zu warten. Nachdem dieses Warten einige Jahre gedauert hatte, fing es meiner Braut an, ungemüthlich zu werden, und sie zog es vor, mit einem anderen, der ein größeres Einkommen besaß, als ich, in den Stand der heiligen Ehe zu treten. Ich war damals sehr unglücklich und nahe daran, meines Vaters alte Reiterpistole repariren zu lassen. Na, meine Herren, ich habe mein Ideal vor zwei Jahren im Seebade Misdroy wiedergesehen. Sie wog 200 Pfund und glich einer wandelnden Maschine. Ich habe später gehört, daß an den Tagen, wo sie badete, die See austrat, und aus Furcht vor Ueberschwemmung mußte der Bürgermeister ihr von Amtswegen das Baden untersagen."

Hier endete der Rentmeister, mit seinen kleinen Augen zwinkernd, die Herren der Reihe nach listig ansehend. Ein schallendes Gelächter quittirte über seinen Scherz. Auf diesen Spaß mußten sie alle noch einen Halben trinken, und der Hausknecht schlurfte, zur Besorgung des nöthigen Nasses, graziös hin und her. Selbst der Herr Lehrer, von der allgemeinen Heiterkeit angesteckt, ließ sich verführen, noch ein Glas zu genehmigen. Der Forstmeister konnte sich garnicht beruhigen über den guten Witz, und als er endlich prustend und hustend vor Lachen soweit war, wieder seinen Baß erdröhnen zu lassen, sagte er wichtig:

„Ja, aber ich kenne noch ein Warten, das nach meiner Schwester Ausspruch, die, wie sie wissen, schon einige Lenze hinter sich hat, das scheußlichste von allen sein soll."

„Nun, nun?" forschten die Herren neugierig. Er machte eine Pause, um die Wirkung seiner nachfolgenden Worte zu erhöhen, und sagte mit Betonung:

„Das Warten auf einen Mann."

Lärmend erhoben sich die Herren und, dem verschlafenen Hausknecht, der über das lange Warten auf's Schlafengehen schon sehr mißvergnügt war, ein: „Gute Nacht, alte Dachrinne!" zurufend, gingen sie in vergnügtester Stimmung heim.

Thorn, 4. März 1899.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Beamte der Militärverwaltung: Siehring, Proviantamtsrendant in Thorn, nach Sagan, Paetz, Proviantamtsrendant in Posen, nach Thorn zum 1. März d. J. versetzt.

— (Die Schießübungen der Fußartillerie auf dem Thorner Schießplatze im Jahre 1899.) Die Schießübungen der Fußartillerie finden auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatze wie folgt statt: vom 29. April bis 30. Mai Fußartillerie-Regiment Nr. 11, vom 8. Mai bis 30. Mai Fußartillerie-Regiment von Hindersin Nr. 2, vom 2. Juni bis 30. Juni Garde und von Dieskau Nr. 6, vom 3. Juli bis 31. Juli Fußartillerie-Regimenter von Linger Nr. 1 und 15, vom 3. August bis 31. August Fußartillerie-Regimenter Encke Nr. 4 und Nr. 5.

— (Goeppinger'sche Münzsammlung.) An Beiträgen zum Ankaufe der Goeppinger'schen Münzsammlung waren bisher eingegangen . . . . 3973 Mk.

Fernere Beiträge übersandten:

M. S.	3	„
Stadtrath Fehlauer	30	„
Kaufmann Hugo Claaß	20	„
Allgemeine Innungsherberge	40	„
Rechtsanwalt u. Notar Albert Lewin-Charlottenburg	10	„
Summa	4076	Mk.

Nachdem die städtischen Körperschaften 7000 Mark zum Ankaufe der Goeppinger'schen Münzsammlung bewilligt haben, können die zu diesem Zwecke vom Coppernikus-Verein angestellten Sammlungen als abgeschlossen angesehen werden. Der Coppernikus-Verein spricht allen denen seinen wärmsten Dank aus, welche durch ihre freundlichen Gaben dazu beigetragen haben, ein Unternehmen zu einem Abschlusse zu führen, welches der Stadt Thorn zur bleibenden Ehre gereicht.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Wollschlaeger. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Landrichter Dr. Rosenberg, Landrichter Woelfel und Amtsrichter Zippel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Paesler. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Kompa. — Von den zur Verhandlung anstehenden sechs Sachen betraf die erstere den Friseur Johann Krüger aus Steglitz, welcher s. Zt. wegen Verletzung der Wehrpflicht bestraft worden war, im Wiederaufnahme-Verfahren gestern aber freigesprochen wurde, weil nachgewiesen war, daß er zur Zeit seiner Gestellung russischer Unterthan gewesen und deshalb hier in Preußen nicht wehrpflichtig war. — Wegen Betruges im wiederholten Rückfalle hatte sich in der zweiten Sache der Fleischer Johann Makowski aus Culmsee zu verantworten. Makowski stand seit längerer Zeit mit dem Händler Lewandowski aus Culmsee derart in Geschäftsverbindung, daß beide auf gemeinschaftliche Rechnung Schweine einkauften und diese gegen Verdienst weiterverkauften. Im März v. Js. hatte Makowski wieder einmal bei verschiedenen Besitzern Schweine behandelt und war einige Tage darauf zu einigen dieser Besitzer gefahren, um die Schweine abzuholen. Auch Lewandowski hatte sich zu einem der Besitzer begeben, um die von Makowski behandelten Schweine in Empfang zu nehmen. Einer zwischen beiden getroffenen Vereinbarung gemäß sollten die Schweine nach dem Bahnhof Culmsee geschafft werden, wo ihre Verladung erfolgen sollte. Lewandowski hatte seine Schweine auch nach dem Bahnhof Culmsee geschafft, und er wartete hier lange Zeit auf Makowski, der mit seinen Schweinen aber nicht eintraf. Wie Lewandowski inzwischen in Erfahrung gebracht hatte, war Makowski mit den Schweinen zwar nach Culmsee gekommen, er hatte dieselben aber bei dem Händler Feeser in Culmsee abgesetzt und sie an diesen verkauft. Das Kaufgeld mit ca. 320 Mark hatte er eingesteckt und sich weiter nicht um Lewandowski bekümmert, obgleich dieser ihm zur Bezahlung der Schweine vorher 150 Mark ausgehändigt hatte. Makowski war angeklagt, sich durch diese Manipulation des Betruges schuldig gemacht zu haben. Es erfolgte indessen seine Freisprechung, weil Lewandowski bekundete, daß nicht durchweg alle Geschäfte auf gemeinschaftliche Rechnung abgeschlossen wurden, sondern daß sie nebenbei auch jeder für eigene Rechnung Schweine eingekauft hätten. Lewandowski gab weiter an, daß er dem Makowski zwar die 150 Mark in dem Glauben ausgehändigt habe, er, Makowski, werde die seiner Meinung nach auf gemeinschaftliche Rechnung eingekauften Schweine damit bezahlen; er mußte aber zugeben, daß bei Hingabe der 150 Mark nicht ausdrücklich vereinbart sei, Makowski solle nach Verwendung der 150 Mark zu dem angegebenen Zwecke auch die Schweine zum gemeinschaftlichen Weiterverkauf an ihn abliefern. — Den Gegenstand der Anklage in der dritten Sache bildete das Vergehen der wissentlich falschen Anschuldigung. Auf der Anklagebank nahm der Fischer Adalbert Wisniewski aus Briesen Platz, welcher der Polizeiverwaltung in Briesen unterm 31. Oktober 1898 die Anzeige erstattet hatte, daß er wahrgenommen habe, wie der Arbeiter Lipke aus Briesen versucht habe, den Schuppen des Tischlers Riegel in Briesen in Brand zu setzen. Ueber die Ausführung der versuchten Brandstiftung gab er des näheren an, daß Lipke am 31. Oktober 1898 mittags 1¾ Uhr ein Streichhölzchen angezündet und dieses auf an den Schuppen lagernde Hobelspähne geworfen. Durch sein — des Angeklagten — Dazwischentreten sei die Absicht des Lipke vereitelt worden. Diese Denunziation soll von dem Angeklagten erfunden sein, und sie soll durchweg der Wahrheit widersprechen. Als Motiv dieser wissentlich falschen Anschuldigung gab die Anklagebehörde Rache an. Angeklagter und Lipke hätten früher zusammen in einem Hause, das von Lipke verwaltet wurde, gewohnt. Da Angeklagter mit der Miethe in Verzug gekommen sei und dieselbe trotz mehrmaliger Mahnung nicht bezahlt habe, so habe Lipke den Angeklagten aus der Wohnung exmittiren lassen. Aus Rache hierfür habe Wisniewski ihn der versuchten Brandstiftung denunzirt. Der Angeklagte bestritt die Beschuldigungen und behauptete, daß seine Denunziation auf Wahrheit beruhe, daß Lipke also thatsächlich versucht habe, den Schuppen in Brand zu setzen. Der Gerichtshof hielt durch die Beweisaufnahme jedoch das Gegentheil für dargethan und verurtheilte den Angeklagten wegen wissentlich falscher Denunziation zu 6 Monaten Gefängniß. — Die Anklage in der vierten Sache richtete sich gegen den Töpferlehrling Stephan Ostrowski aus Mocker und den Arbeiter Josef Jasinski aus Rubinkowo. Ihnen wurde beiden schwerer Diebstahl zur Last gelegt. Nach den Behauptungen der Anklage sollen sich beide am Abend des 15. Januar 1899 auf dem Gehöft des Pächters Jeziorski in Rubinkowo begeben, Jasinski soll das Fenster des Hühnerstalles eingedrückt und aus dem Stalle 4 Hühner gestohlen haben, die beide Angeklagten nach der Wohnung des Jasinski geschafft hätten, wo die Frau Jasinski die Hühner zubereitet und alle drei dieselben verzehrt hätten. Ostrowski gab den geschilderten Sachverhalt als richtig zu, Jasinski hingegen bestritt, an dem Diebstahl sich betheiligt zu haben und schob die Thäterschaft einzig und allein auf Ostrowski. Der Gerichtshof hielt beide Angeklagte für schuldig, er nahm jedoch nicht schweren Diebstahl, sondern Mundraub für vorliegend an und verurtheilte dieserhalb jeden der Angeklagten zu 6 Wochen Haft. — Als fünfte wurde die Strafsache gegen das 13jährige Schulmädchen Helene Szypniewski aus Mocker, z. Z. in Haft, wegen Bettelns und Diebstahls verhandelt. Die Angeklagte fand sich am 17. Januar d. J. in Gemeinschaft eines zweiten Mädchens, das der Angeklagten unbekannt sein soll und dessen Persönlichkeit nicht hat festgestellt werden können, im Hause des Kaufmanns Cromin hier, Elisabethstraße ein, um zu betteln. Hierbei gelangten sie auf den Bodenraum, wo sie hinter einem Staketenverschlage Frauenkleider hängen sahen. Sie stahlen von diesen 2 Kleider, 2 Unterröcke und ein wollenes Tuch und wollten sich damit entfernen. Dabei wurden sie aber abgefaßt. Während es dem unbekannten Mädchen gelang, durch die Flucht zu entkommen, wurde die Angeklagte festgenommen. Die letztere war in Bezug auf das Betteln geständig, den Diebstahl bestritt sie aber. Diesen soll das unbekannte Mädchen ausgeführt haben. Der Gerichtshof sprach die Angeklagte beider Strafthaten für schuldig und verurtheilte sie zu 3 Tagen Gefängniß und 1 Tag Haft, erachtete diese Strafen indessen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt. — Schließlich wurde der bereits mehrmals mit Zuchthaus vorbestrafte Schweizer Franz Heydemann, ohne festen Wohnsitz, wegen schweren Diebstahls, den er in Piontkowo, wo er in Stellung gewesen, verübt, zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

:: **Mocker**, 3. März. (Schiedsmanns-Stellvertreter. Zweiglinie der elektrischen Straßenbahn.) Zum Schiedsmanns-Stellvertreter für den Bezirk Mocker ist auf dem Kreistage in Thorn am 10. v. Mts. Herr Amts- und Gemeinde-Vorsteher Hellmich wiedergewählt worden. — Der Bau der ilektrischen Bahn nach unserem Vororte Mocker steht nahe bevor. Die Schienen sind vor einiger Zeit bereits in Bestellung gegeben, und soll noch in diesem Monat mit dem Legen derselben begonnen werden. Bis zum 1. Mai cr. soll die ganze Anlage fertig sein. Die Bahn schließt sich in Thorn am altstädtischen Markte bei der Breitenstraße an die bereits bestehende Linie an und läuft an der Ostseite des altstädtischen Marktes entlang, durch die Culmerstraße, das Culmer Thor und die Graudenzerstraße. An deren Endpunkt geht sie auf das Gebiet unserer Gemeinde über, durchläuft die Thornerstraße bis zur Fabrik von Born und Schütze und dann die Lindenstraße bis zum Treffpunkt mit der Amtsstraße am hiesigen Gemeindeamte. Im Anschluß an diese Linie beabsichtigt dann die Gesellschaft die Bahn bis zum hiesigen Bahnhofe zu führen, um den Kohlentransport nach der Zentrale in Thorn durch Anhängen eines Wagens auf billige Art zu bewerkstelligen.

Podgorz, 3. März. (Verschiedenes.) Die Einsegnung der Osterkonfirmanden wird am Sonntag den 26. März durch Herrn Pfarrer Endemann in der evangelischen Kirche vollzogen. — Der Kriegerverein hält morgen Abend in seinem Vereinslokale die März-Versammlung ab. — Auf dem Schießplatze schießen vom 6. bis 14. März die Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61 aus Thorn. — Mit dem Bau der sogenannten „Freibank" auf dem Magistratshofe ist bereits begonnen worden. — Zu dem Vergnügen des Wohlthätigkeitsvereins, das Umstände halber am sogenannten dritten Osterfesttage, den 4. April, im Trenkel'schen Saale gefeiert wird, werden große Vorbereitungen getroffen. Außer verschiedenen Theaterstücken, Gesängen und humoristischen Vorträgen kommen ganz allerliebste lebende Bilder, sogenannte, hier noch nicht gesehene „Marmorbilder" zur Aufführung.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der nachstehend aufgeführten Strombau-Materialien ist Termin auf

Dienstag den 21. März, vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer der unten bezeichneten Wasserbauinspektion angesetzt.

	Gegenstand der Lieferung		Für die Bauabtheilung Pieckel	Dirschau	Einlage
1	Faschinen	cbm	5000	12 000	2000
2	Pflasterpfähle	Tsd.	8	8	16
3	Buhnenpfähle	„	200	180	160
4	Spreutlagenpfähle . . .	„	30	30	40
5	Sinkstücksteine	cbm	700	700	4000
6	Große Schüttsteine . .	„	—	—	400
7	Pflastersteine, 40 cm stark	„	150	80	1000
8	„ 24 „ „	„	350	600	500
9	Kies oder Ziegelgrus . .	„	700	500	500
10	Kiesgerölle.		—	—	200
11	Granitkleinschlag		—	—	1000
12	Draht Nr. 12.	kg	3000	1500	2000
13	„ „ 18.	„	1000	500	1100

Die Angebote, zu welchen die von der Geschäftsstelle der Wasserbauinspektion kostenfrei zu beziehenden Formulare benutzt werden müssen, sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Verdingungstermin an die Wasserbauinspektion einzureichen.

Die Bedingungen liegen bei den Bauabtheilungen **Pieckel**, **Dirschau** und **Einlage** zur Einsicht aus und können auch gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,00 Mk. Schreibgebühr von der Geschäftsstelle der Wasserbauinspektion bezogen werden.

Dirschau den 2. März 1899.

Königliche Wasserbauinspektion.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In den Tagen vom 24. bis 27. Mai d. Js. findet in Berlin ein Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit statt.

Der Kongreß steht unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin.

Als Sitzungslokal ist das Reichstagsgebäude in Aussicht genommen.

Aufgabe des Kongresses ist, die Tuberkulose als Volkskrankheit, ihre Gefahren und die Mittel, sie zu bekämpfen, den weitesten Kreisen vor Augen zu führen.

Mitglied des Kongresses kann jeder werden, der Interesse daran hat und eine Mitglieds-Karte, Preis 20 Mark, beim Bureau des Organisationskomitees Berlin W., Wilhelmplatz 2, löst, woselbst auch der General-Sekretär des Kongresses nähere Auskunft ertheilt.

Satzungen u. Geschäftsordnung können in unserem Polizei-Sekretariat eingesehen werden.

Thorn den 4. März 1899.

Die Polizeiverwaltung.

Ein zuverlässiger, geübter

Kanzlist

findet **Nebenbeschäftigung** bei dem Schiedsgericht der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft hierselbst. Schriftliche Meldungen sind an den Unterzeichneten zu richten.

Thorn den 2. März 1899.

Engel,
Landrichter.

Zur Ausführung von
Brunnenarbeiten,
Tiefbohrbrunnen,
Zementröhren = Brunnen,
Wasserleitungen,
Kanalisationen
empfiehlt sich
Briesener Zementwaaren- u. Kunststein-Fabrik
Schröter & Co.

Frisch gebr. Kalk
stets auf Lager.
Gustav Ackermann,
am Kriegerdenkmal.

Englisches Kostüm, Kragen und Capes.
Schillerstraße 4, 2 Tr.

Heringe,
gefüllte Schotten, Stück 4 und 8 Pf.
empfiehlt
Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Französische Oelsardinen
mit Schachtel 50 Pf.,
russische Sardinen,
in Postfäßchen 2,25 Mark,
ff. Bratheringe,
in Blechdosen 1,80 Mark
empfiehlt
Joseph Bry, Baderst. 7.

Spurlos verschwunden
sind Rheumatismus und Asthma bei meinem Vater, welcher viele Jahre daran litt, durch ein vorzügliches Mittel (kein Geheimmittel) und lasse ich den leidenden Mitmenschen Auskunft gegen 10 Pf.-Briefmarke zukommen.
Brunndöbra i. S. Nr. 256.
O. Mehlhorn

Lose

zur groß. Geldlotterie zu Gunsten des St. Hedwig-Krankenhauses in Berlin, Ziehung am 6. und 7. März d. Js., Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk.,
zur Königsberger Pferdelotterie, Ziehung am 17. Mai d. Js., à 1,10 Mk.,
zur 2. Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete, Ziehung vom 14. bis 19. April d. J., Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk. zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.



Caesar & Minca.
Racehundezüchterei u. Handlung
Zahna (Preussen).
Lief. Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers, Sr. Maj. d. Kaisers v. Russland, des Gross-Sultans der Türkei, des Kaisers v. Marocco, des Königs u. König. d. Niederlande etc. etc. Präm. mit gold. u. silb. Staats- u. Vereinsmedaillen.

Edelste Racehunde j. Genres (Wach-, Rennomir-, Begleit-, Jagd- und Damen-Hunde) v. gr. **Ulmerdogg** u. **Berghund** bis zum kl. **Salon- und Schosshündchen.**

Süssmilch Fleischfaser Hundekuchen eigener Fabrik, bestes zweckdienlichst. **Hundefutter,** pro Ctr. 20 Mk. Postbeutel 5 Ko. 2 Mk.

Illustr. Preisl. mit 40 Hundeabbildung. frc. gratis. Grosse Broschüre, Prachtband in Goldschnitt, fast sämtl. Hunderacen-Beschreibung, Heilung der Krankheiten, 10 Mk. — **Sämtliche Hundebedarfsartikel.**

Billige Pension
vom 1. April ab für einige Schüler weist nach Kaufm. **Eduard Kohnert,** Windstr.

Suche per sofort für meine Drogenhandlung
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Paul Weber.

Klempnerlehrlinge
finden Stellung bei
Adolf Granowski.

Suche zum 15. April sehr tüchtiges **Mädchen für alles.**
v. Mellenthin, Bachestraße 10.

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen fürs Haus und Kindermädchen, für Städte und Güter, erhalten gute Stellen durch das Miethskomtoir
C. Baranowski,
Breite- und Schillerstraße-Ecke.

Streng feste Preise.

Kataloge franko.

Bestellungen
auf
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche
werden schnellstens und gutsitzend in meinem eigenen
Atelier
unter Leitung einer akadem. gepr. Direktrice ausgeführt.

Wäsche-Braut-Ausstattungen
empfiehlt in jeder Preislage
Hedwig Strellnauer, Thorn.

Großes Lager in
Leinen, Tischzeug, Handtüchern, Bettwäsche etc.
sowie
Bettfedern und Daunen &c.

Im direkten Verkehr mit den ersten Häusern dieser Branche, bin ich in der Lage, wirklich gute Qualitäten zu äußerst billigen Preisen abzugeben.

Versandt von 10 Mk. an franko.

Reformbekleidung für Damen.

Inventur-Ausverkauf

von Montag den 27. Februar bis 15. März.
Nach beendeter Inventur stelle ich einen Posten
Damen-Kleiderstoffe,
Jupons, Schürzen,
einzelne Roben, sowie **eine Partie Reste**
zu Inventurpreisen zum Ausverkauf.
Als ganz besonders preiswerth
empfehle ich:
Reinwollene Crêpes, Beiges,
gestreift und gemusterte Artikel, in dunklen und halbhellen Farben,
Mtr. doppeltbreit **45, 60, 75, 100, 120** Pf.

L. Puttkammer.

Das photographische Atelier
Neust. Markt und Gerechtestr.-Ecke
empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Art Aufnahmen in feinster und künstlerischer Ausführung.
C. Bonath, Photograph.

Für unsere Abonnenten!

Große Wandkarte des Deutschen Reiches
in 8 Farben hergestellt, 84/89 cm groß,
liefert
zum Preise von **80** Pfennigen
(Porto und Verpackung nach auswärts 30 bezw. 55 Pfennige mehr)
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß unsere Vertretung für Thorn und Umgegend von
Herrn Emil Jammrath, Brückenstr. 4,
verwaltet wird, der auch das gesammte Inkasso bewirkt.
Magdeburg den 22. Februar 1899.
Wilhelma in Magdeburg,
Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Vermittelung von
Lebens-, Unfall-, (auch für radfahrende Damen),
Haftpflicht-
und Volks-Versicherungs-Anträgen
für obige Gesellschaft und bin zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.
Thorn den 22. Februar 1899.
Emil Jammrath.



Victoria-Räder,
beste Qualitätsmarke.
Vertreter:
G. Petings Wwe., Thorn.

Miethenschnitzel
hat noch abzugeben mit 30 Pfg. pro Zentner ab hier
Zuckerfabrik Schwetz.



Das solideste Fahrrad ist
„Wanderer“.
Verkaufsstelle: Walter Brust, Thorn.

„Triumph“,
feinste Süßrahm-Margarine,
im Geschmack, Aroma u. Nährwerth gleich guter Butter
empfiehlt täglich cr. 8 Mal frischen Anstich,
pro Pfd. 60 Pfg., bei größerer Abnahme Preisermäßigung.
Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Attest, betreffend Untersuchung meiner oben empfohlenen Margarine, bezeichnet **„Triumph“** aus der Fabrik von **Fritz Homann,** Dissen: „Die mir unter obiger Bezeichnung gütigst übersandte Margarine enthielt nach der chemischen Untersuchung: **Fett 89,774%, Wasser 7,410%, Kochsalz und Käsestoff 2,816%.** Die Butter war im übrigen frei von allen ungehörigen Beimischungen, Konservirungsmitteln und dergleichen. Bei einem sehr hohen Fettgehalt, höher als ihn Naturbutter aufzuweisen hat, besaß die Butter die erforderliche Konsistenz und verband mit angenehmem, feinem Geruch einen vorzüglichen reinen Geschmack. Mit Rücksicht hierauf und mit Rücksicht auf ihre große Haltbarkeit kann die obige **„Triumph-Margarine“** als ein ausgezeichnetes Fabrikat den Hausfrauen bestens empfohlen werden. gez. **Dr. Kaysser,** Gerichts-Chemiker.“



Apotheker Ed. Tacht's Magenpillen wirken unerreicht bei Störungen des Magens, Stuhlverhaltung, Appetitlosigkeit, Körperschwäche, Aufstoßen, Blutarmuth, Hämorrhoidalleiden und deren Folgen: Kopfschmerz, Schwindelanfälle, Erbrechen, nervöse Verstimmung, Kreuzschmerzen, Mattigkeit usw.
Apotheker Ed. Tacht's Magenpillen sind kein Geheimmittel. Bestandtheile: Conchinin, Pepsin je 1,0, Goldschwefel 4,0, Eisenoxyd 5,0, Aloëextrakt 5,0, Extrakt aus gleichen Th. Baldrian-, Angelika- und Nelkenwurzel, Pomeranzen und Nußblätter, Kamillen, Jesuitenthee u. Schafgarbe, durch Ausziehen u. Eindampfen bereitet, genügende Quantität zur Pillenmasse zu 120 Pillen formirt.
In keinem Haushalte sollen Tacht's Magenpillen fehlen. Deren regelmäßiger Gebrauch ist von wahrhaft segensreicher Wirkung, hebt das Allgemeinbefinden u. steigert die Lebens- u. Schaffensfreudigkeit in hohem Maaße. Nervöse, sowie auch Personen, die eigentlich nicht sagen können, was u. wo es ihnen fehlt, die die Geduld ihrer Umgebung auf die härtesten Proben zu stellen pflegen, werden bei regelmäßigem Gebrauch von Tacht's Pillen in kurzer Zeit ganz andere Menschen! Die Wirkung ist prompt und überraschend. Doch hüte sich das kaufende Publikum vor Nachahmungen u. verl. ausdr. die echten Tacht's Magenpillen. Zahlreiche Anerkenn.- u. Dankschreiben. Käuflich in Apotheken zum Preise von Mk. 1.— pro Schachtel. Wo nicht, direkt v. Apotheker Ed. Tacht, Zerbst in Anh.

---

1 Treppe,
ist 1 Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör vom 1. April zu verm. Jakobstraße 9.

---

1 kl. Wohn. zu verm. Gerechtestr. 9.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche sow. Pferdestallungen, sof. z. verm. Mellienstr. 135

Balkonwohnung, 2 Zimmer und Küche, vom 1. April zu vermiethen Breitestraße 32.

Ein Laufbursche
aus besserer Familie gesucht.
Kantine Jakobsbaracke.

Meine Wohnung,
Mellienstr. 66, II, 3 Zimmer, Küche und Zubehör ist umzugshalber vom 1. April oder später zu vermiethen. Preis 240 Mark. **Simons,**
Zahlmeister-Aspirant.

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör und Veranda ist versetzungshalber von gleich oder April zu vermiethen. **L. Casprowitz,**
Kl.-Mocker, Schützstr. 3.

---

2 Wohn. v. 2 Zim., Alkv. u. Zub. u. 1 Zim., Alk. u. Zub. v. 1. April zu verm. Heiligegeiststraße 13.

Nur für Kenner!
Garantirt neue gerissene
Gänsefedern
mit den Daunen zart gerissen versende ich in
halbweiss . . M. 2,45 per Pfd.
reinweiss . . „ 2,90 „ „
Ausserdem empfehle ich p. Pfd.
Gänsedaunen halbweiss M. 3,50
„ weiss „ 4,25
Der Versandt geschieht per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Was nicht gefällt, nehme ich zurück. Muster gratis und franco.
Rudolf Müller,
Stolp in Pommern.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 55 der „Thorner Presse"

Sonntag den 5. März 1899.

Robert Dorr, Tweschen Wiessel on Nagt.

Unter dem Titel „Tweschen Wiessel on Nagt" sind im Verlage von C. Meißner zu Elbing, 1897, plattdeutsche Gedichte und Dichtungen von Robert Dorr in zweiter Auflage erschienen. Der Dichter versucht darin, uns mit dem Lande und den Leuten zwischen Weichsel und Nogat, seiner engeren Heimat, durch Volkslieder und eigene Dichtungen vertraut zu machen. Die Lebensbedingungen der Bewohner der Weichselniederungen sind überall dieselben. Wir wollen daher eine flüchtige Wanderung durch die Thorner Niederungen unternehmen, um durch etwas, was jedem Thorner bekannt oder leicht zugänglich ist, des Dichters Heimat greifbarer vor die Augen zu stellen. Wir suchen vorwiegend die alten Niederungshöfe auf, welche schon sehr dem Verschwinden nahe sind. An einem alten Niederungshofe ist fast alles typisch, von der Lage der Gebäude zu einander bis zu den kleinen Ausstattungsstücken der Wohnräume. Die Scheune schließt sich quer dem unter einem Dache liegenden Stalle und Wohngebäude an. Das Gefallen des Niederunger Bauern an Inschriften zeigt sich auch in der Scheune, und wir finden auf einem Balken über der Dreschtenne folgende Inschrift aus dem Jahre 1753:

Das bauen das ist eine lust
Das es soviel kost das het ich nicht gewußt.

Wir fühlen auch mit dem Bauern mit, der uns im Stalle die Stiege zeigt, auf der bei Hochwasser das Vieh auf den oberen Boden getrieben wird. Wir stehen endlich vor der von Säulen getragenen Vorlaube, über welcher sich ein Erkerstübchen wie ein Luginsland erhebt. Von hier aus beobachtet der Bauer bangen Herzens die wachsende Gefahr des Wassers; hier ist der Familie Zuflucht, wenn die gierigen Fluten über die Diele des Erdgeschosses dringen. Wir treten nicht in das Wohnhaus, ohne aus einer Inschrift über dem Thürsturze zu erfahren, wer der Bauherr, wer der Baumeister und wann das Haus gebaut ist. Ueber die Diele gelangen wir in das geräumige Wohnzimmer, das von zwei in den freien Wänden liegenden Fenstern erleuchtet wird. Die hervortretenden Bohlenwände sind mit Ornamenten bemalt; bisweilen erfahren wir zu unserem Verdrusse, daß aufgemalte biblische Szenen durch moderne Tapeten verdeckt sind. Die Balken sind bisweilen geschnitzt; eine Inschrift auf einem Balken giebt uns einen Einblick in die Gesinnungsweise der einstigen Bewohner:

Trinck vnd iß
Gottes des todes vnd der armen nicht vergiß.

Urväter Hausrat füllt das Zimmer an: Schränke mit Intarsien-Dekoration, welche im Innern das schwarz und braun glasirte Thongeschirr aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts bergen, gußeiserne Oefen mit Emblemen und Inschriften, ein Spinnstuhl mit Monogramm und Jahreszahl aus vergangenen Tagen, eine alte Standuhr; und wenn wir uns genügend umgesehen haben, setzen wir uns an den Tisch, welcher von gedrechselten Füßen getragen wird und mit einer röthlichen Steinplatte bedeckt ist, und greifen gerne zu dem freundlich gespendeten Glase Milch oder Obstwein. Bereitwilligst zeigt uns dann der Bauer die holländische Bibel oder andere verborgene Schätze des Hauses. Nur wenn er vermuthet, daß wir [illegible] einem Gegenstande Gefallen finden könnten, [illegible] er bedenklich. Unserer Versicherung, [illegible] den Gegenstand nur sehen wollen, [illegible] er mit den Worten: „Na, wat he[illegible] dat Sehne?" Und es bedarf erst unserer Ueberredungskunst, um ihn umzustimmen. —

Aehnliche typische Formen kehren in den Höfen des Landes zwischen Weichsel und Nogat wieder, und die in der Vorlaube bauende Schwalbe und der auf der Bank vor dem Hause tabakrauchende Bauer in dem Liedchen „Gemack" (S. 55) muthen uns wie alte Bekannte an. Wir folgen dem Dichter in die „Kingerstaw" und hören, wie die Kinder eingeschläfert werden (S. 89—94). Naturgemäß sind nicht alle dort wiedergegebenen Liedchen auf die vom Dichter besungene Gegend beschränkt, und z. B. das „Suse, Popuse, wat ruschelt em Stroh" (S. 90) haben wir als Kinder auch im Culmerlande singen hören, nur daß hier die ersten Worte vermuthlich durch polnischen Einfluß in „ziuzie patruzie" umgewandelt sind. Auch in Ostpreußen ist dies Liedchen bekannt. Die Abzählreime „Eene, meene Dintenfatt" (S. 94) erstrecken sich mindestens über West- und Ostpreußen. Wir sehen in „Ole Tieden" (S. 65—67) die ganze Familie mit dem Gesinde am Herbst- oder Winterabende zusammensitzen und die Kinder den Märchen der Großmutter lauschen. Wie der Bauer seinen Sohn am liebsten als Prediger sehen möchte (De Wahl on de Qual S. 86), ist sicher dem Leben abgelauscht. Wenn die Frühlingsluft erwacht, dann dehnt sich des Burschen Herz aus Sehnsucht nach seiner weit entfernten Marie. (Verjahrsloft S. 67 bis 68). Die heimliche Zusammenkunft in dem Garten (Marie en dem Garden S. 53), der Tanz auf der Diele bei Hörnerklang und Geigenspiel (Hopsa, Marie! S. 52), das herzliche Gekose in der Wohnung des Geliebten (Anne Marie S. 51) und die Treue der Geliebten (Von erem Hansen lett se nich S. 88) sind ansprechende Szenen aus dem Liebesleben der jungen Leute. Wir begleiten den Burschen auf dem Aufritte (De Oprött S. 32—34), wenn er sich im Hause seiner Geliebten vorstellt. Wenn das Kapital des Mädchens nicht „rein to klien" ist (S. 17), dann wird es heimgeführt. Sonst bleibt es eine bloße „Spälbrut" (S. 17), und wenn wir uns mit herzlichem Bedauern einstellen wollen, wird uns versichert:

Na, Lieskeu, green en bät villicht,
Doch geit dat Starwen nich so licht,
Boold fried' se mienen Nahber Franz,
De Jung weer rikk, se paßden ganz. (S. 17.)

Die letzten Stellen sind entlehnt aus dem Gedichte „De Neddringsche Bur" (S. 14 bis 25), welches uns den Niederunger Bauern mit seinem Thun und Lassen, seiner Lust und seinem Leid schildert. Ein hervorstechender Charakterzug ist seine nüchterne, auf das Praktische gerichtete Denkweise. Wenn die Frühjahrsstürme wehen und das Eis sich in Bewegung setzt, dann wird auch der Bauer aus seinem behaglichen Leben aufgerüttelt und zu schnellem Handeln getrieben. So tritt er uns vor Augen in dem Gedichte „De Bräk" (S. 26—31), welches einen Dammdurchbruch beschreibt. Eine Szene aus der Erntezeit behandelt das Gedicht „De Ole" (S. 59—60). Das letzte Fuder Getreide, „de Ole", fährt mit der Klapper am Rade in den Hof, und die oben sitzenden Leute werden in der Scheune mit Wasser begossen. Vollständiger hat sich dieser Gebrauch im Culmerlande erhalten. Hier wird (z. B. Wiesenthal, Kr. Culm, Niederung) die „Baba" (gleich alte Frau) aufrecht stehend auf dem letzten Fuder befestigt. Die „Baba" ist eine Garbe, welche an zwei Stellen (Hals und Hüften) mit Stroh umwickelt und mit Erlen- und Weidenzweigen geschmückt ist. Wenn man aus der Ferne das Knarren des Rades hört, dann heißt es: „Die Baba kommt!" In der Figur des „Nät-Klas" (S. 57—58) d. h. des Nüsse-Klas als eines Weihnachtsmannes erkennen wir die Person des segenspendenden Heiligen Nikolaus, dessen Fest am 6. Dezember gefeiert wird. Wie sehr auch der Heilige Nikolaus in Preußen verehrt wurde und wieviel Kirchen ihm hier auch geweiht sein mögen, so scheint er als Weihnachtsmann doch nur in der Gegend zwischen Weichsel und Nogat vorzukommen. —

Mehrere Gedichte, so „Hotte, Mannke, gee" (S. 84) und „Von de Müskes, de Beer bruen wullen" (S. 110) enthalten Bestandtheile aus den sog. Verwunderungsliedern aus Pommern, welche schildern, „was der Hahn mit den goldenen Sporen sah und erlebte, als er auf die Freite fuhr". Der wesentliche Inhalt dieser Lieder ist die Antheilnahme der verschiedensten Thiere an der Hochzeit des Hahnes. Proben solcher Verwunderungslieder sind z. B. von August Brunk in „Beiträge zur Geschichte und Alterthumskunde Pommerns", Stettin 1897, S. 248 ff. veröffentlicht. Wir stellen zwei ähnliche Stücke aus Brunk und Dorr zusammen:

De Koh stund vör dem Für, Dat Kalf lag in de Weege, De Hund de haart de Botter, De Katt de leckt de Schöttel, De Scharpewawer fegt dat Hus, De Mollwurm dregt dat Mull ut. (Brunk a. a. O. S. 248).	De Koh satt bi der Weeg on sung. De Katt, de hard' de Botter, De Hund, de wosch de Schettel; De Fladdermus, de fegd' dat Hus, Det Schwalm drog det Möll herut. (Dorr S. 84).

Nach Brunk ist das Haaren der Butter die ursprüngliche Beschäftigung des Hundes. Er übt dieselbe aus, „indem er mit langer Zunge wie die Meierin mit dem Messer durch die eben dem Butterfaß entnommene Butter fährt". (A. a. O. S. 249). Das Bierbrauen, das in dem zitirten Gedicht Dorrs die Mäuschen besorgen, ist eine gewöhnliche Beigabe der Verwunderungslieder; die trunkene Krähe hinter dem Zaune ist eine stehende Figur.

Schult'ngreit sitt achtern Tun Un süppt sik sterbensdun. (Nach Brunk).	De Kraj op dem Tuun Word duun Vom Schuum. (Nach Dorr).

Ob wir auch in dem polnischen Liedchen

Siedzi dudek na kościele,
Warzy piwko na wesele u. s. w.,

das wir im Culmerlande singen hören und das uns einen nichtsnutzigen Wiedehopf schildert, welcher auf der Kirche sitzt und Bier zur Hochzeit braut und sich an dem Biere selber berauscht, Anklänge an die deutschen Verwunderungslieder zu finden haben, müssen wir zunächst dahingestellt sein lassen. —

Zu den besten Stücken gehören die Fabeln (S. 103—109) und besonders humorvoll sind „Näjen on näjentig Löst" (S. 104) und „De Krig tweschen de Entewart on de Bare" (S. 105—106). In den „Kleinen Erzählungen" findet sich manches echte Jägerlatein, wie „He, Wulfke, wöll wi noch e bößke?" (S. 120—126). Am werthvollsten sind darin die Beiträge zur Kenntniß des Aberglaubens (S. 131—136). Aus der Erzählung „Dat Dodestroh" (S. 133—134) entnehmen wir folgenden abergläubischen Gebrauch: Wenn jemand von einem außerhalb des Dorfes gelegenen Hofe bestattet werden sollte, wurde der Sarg mit der Leiche auf einen Bretterwagen über Stroh gestellt, und die Seiten wurden mit Stroh ausgefüllt. Wenn der Kutscher mit dem leeren Wagen nach Hause fuhr, warf er das Stroh an dem ersten Kreuzwege hinunter. In Trunz, Elbinger Höhe, wird, wie uns erzählt worden ist, das Strohbündel, welches dem Verstorbenen als Kopfkissen gedient hat, an der Grenze des Pfarrdorfes niedergelegt, wenn der Leichenzug von einer außerhalb desselben gelegenen Ortschaft kam. Diese Sitte bestand bis vor 10 bis 15 Jahren. Aehnliches wird aus dem östlichen Hinterpommern berichtet. „In manchen Dörfern, die keinen eigenen Kirchhof hatten, wurden die Todten nach dem Kirchhofe des Kirchdorfes gebracht. Bei der Rückkehr mußte auf der Grenze Stroh niedergelegt werden, damit der Todte, wenn er zurückkam, sich dort ausruhen konnte." (Alfred Haas in: Beiträge zur Geschichte und Alterthumskunde Pommerns S. 239.) Noch eine andere Sitte lernen wir aus der Erzählung „Dat Dodestroh" kennen. Bevor der Leichenzug sich in Bewegung setzte, nahm jeder Träger vom Sargdeckel das für ihn bestimmte seidene Tuch ab und behielt es zur Erinnerung. Ein ähnlicher Gebrauch besteht noch heute in Trunz. Jeder Träger erhält ein großes weißes Taschentuch und befestigt sich dasselbe am rechten Rockaufschlage, daß es lang bis zu den Knieen herniederflattert. Er nimmt es nach der Zeremonie als Andenken mit sich. —

Es ist eine eigenartige, in sich abgeschlossene Welt, in welcher der Dichter, das Volkslied wiedergebend und selbst den Volkston treffend, uns einführt. Wir begreifen seine Anhänglichkeit an Land und Leute, die er in folgenden Versen zum Ausdrucke bringt:

Doch ek warr nich vergeten
Dat Land, uk nich de Lied,
On sull ek wandern on reisen
Väl hundert Mielen wiet! (S. 10.)

Aber auch wir fühlen uns bei der Lektüre dieses Buches in jener Welt bald wohl wie im eigenen Heime, und wir sind überzeugt, daß auch andere, die das Buch zur Hand nehmen, wie wir ihre innige Freude haben an dem, was der dichtende Volksgeist schafft, und auch angeregt werden, selbständig dem Volksleben nachzuforschen.

Arthur Semrau.

Mannigfaltiges.

(Ein Vorschußverein in Konkurs.) Der Vorschußverein zu Schöneberg bei Lauban, dessen Kassirer wegen Defraudationen verhaftet worden ist, beschloß, den Konkurs anzumelden. Zahlreiche kleine Leute verlieren Ersparnisse.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Freitag den 3. März 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 742—750 Gr. 157—159 Mk., inländ. bunt 747—753 Gr. 156—158 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 679—738 Gr. 133—136 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 125—128 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis ab Lager Neufahrwasser 9,65 Mk. inkl. Sack Gd.

Hamburg, 2. März. Rüböl ruhig, loko 47. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,80. — Wetter: Bedeckt.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern

3. März 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	167	139	—	125
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	156-57½	130—140	130—139	120—131
Anklam	153	137	138	128
Danzig	159—165	135—138	138	123—129
Elbing	—	—	—	—
Thorn	152—158	127—142	130—136	125—131
Culm	—	—	—	—
Breslau	147—164	131—141	131—151	123—130
Bromberg	150—154	134—135	123	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	161	144	—	143
Stettin Stadt	156½	140	139	131
Posen	162	135	140	130

Standesamt Thorn.

Vom 25. Februar bis einschl. 3. März 1899 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Kaufmann Hermann Moskiewicz, S. 2. Arbeiter Thomas Lubiewski, S. 3. Kutscher Thomas Falkowski, T. 4. Arbeiter Julius Radtke, T. 5. Hauptmann im Infanterie-Regt. Nr. 21 Paul Dahle, S. 6. Besitzer Emil Marohn, S. 7. Töpfergeselle Emil Maller, T. 8. Maurergeselle Gustav Bloch, T. 9. Lehrer Joseph Wroblewski, T. 10. Schneider Martin Imber, T. 11. Maschinist Heinrich Lull, S. 12. Zimmermann Ernst Feldt, S. 13. Kaufmann Theophil Pohl, S. 14. Garnison-Verwaltungs-Inspektor Carl Kolleck, T. 15. Kasernenwärter Ludwig Beszczynski, T.

b) als gestorben:

1. Fleischermeisterwittwe Christine Frohwerk, 48 J. 5 M. 6 T. 2. Eisenbahnarbeiter Jacob David, 66 J. 2 M. 21 T. 3. Kaufmann David Marcus Lewin, 63 J. 9 M. 7 T. 4. Tischlermeisterwittwe Balbine Nowakowski, 64 J. 11 M. 3 T. 5. Helene Brombarski, 3 M 28 T. 6. Maria Wroblewski, 5 Minuten. 7. Fuhrmann Karl Groß, 57 J. 2 M. 8. Thomas Glowacki, 2 M. 9 T. 9. Frieda Bloch 16½ St. 10. Kolleck (Tochter ohne Vorname), ½ St.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Oberkellner Gustav Janke und Marie Jacob-Stewken. 2. Schlosser Eduard Simon und Martha Liedtke. 3. Dreher Heinrich Reinicke und Emma Strempel, beide Tegel. 4. Bäcker Stanislaus Jeschke und Rosa Pohlmann. 5. Weber Ernst Lehmann und Anna Maltusch, beide Forst i. L. 6. Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 21 Wilhelm Behrendt und Emma Thiede-Skarszewo. 7. Schnittpolierer Emil Schaefer und Minna Braun. 8. Oberkellner Franz Jaworski und Marie Matuschewski.

d) als ehelich verbunden:

1. Sergeant im Fußartillerie-Regiment Nr. 15 Franz Sobczak mit Elsbeth Gorn. 2. Kaufmann Carl Lipinski-Gleiwitz mit Agnes Hecht.

Kirchliche Nachrichten.

Montag den 7. März 1898.

Mädchenschule in Mocker: Abends 7½ Uhr Passionsgottesdienst: Pfarrer Heuer.

5. März	Sonn.-Aufgang	6.40	Uhr.
	Mond-Aufgang	2.22	Uhr.
	Sonn.-Unterg.	5.44	Uhr.
	Mond-Unterg.	9.43	Uhr.
6. März	Sonn.-Aufgang	6.38	Uhr.
	Mond-Aufgang	3.20	Uhr.
	Sonn.-Unterg.	5.46	Uhr.
	Mond-Unterg.	10.48	Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gegen den am 4. September 1862 in Elbing geborenen domizillosen Arbeiter **Hermann Saffran** ist durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 23. v. Mts. eine in der Besserungsanstalt Konitz zu verbüßende Nachhaft festgesetzt worden. **Saffran** hat Thorn am 17. v. Mts nach Verbüßung einer Freiheitsstrafe verlassen und konnte bisher nicht ermittelt werden. **Um Nachforschung, Transport des Saffran nach Konitz und Nachricht hierher wird ersucht.**

Personal = Beschreibung des **Saffran:**

Größe: 1,71 Meter, Haare u. Augenbrauen: blond, Stirn: hoch, Augen: grau, Schnurrbart, fehlerhafte Zähne, ovales Kinn, längliche Gesichtsbildung, gesunde Gesichtsfarbe, kräftige Gestalt, deutsche Sprache. Besondere Kennzeichen: am rechten Unterarm die Buchstaben **H. S.** tätowirt.

Bekleidet war derselbe mit einem dunklen Jackett = Anzug, einer braunen Unterjacke und gestreiftem Wollhemd, Hut, Gamaschen 2c.

Thorn den 1. März 1899.

Die Polizei=Verwaltung.

Eine **erstklassige** deutsche

Lebensversicherungs=Gesellschaft

(auch **Aussteuer, Militärdienst,** und **Renten**) beabsichtigt an einigen Orten der Provinz

General=Agenturen

zu errichten.

Für geeignete Vertreter

hoher Verdienst eventl. festes Gehalt.

Auch stille Vermittler, denen **Diskretion** zugesichert wird, mögen sich melden unter **W. M. 503** Annoncenbureau **Waldemar Meklenburg, Danzig.**

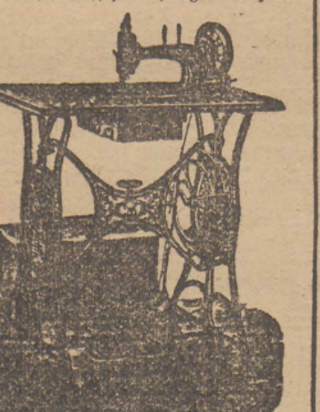


Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten unddabei die allerbilligsten sind.
Über 1000 Anerkennungen.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes
Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Verlangen Sie
Prachtkatalog u. Vorzugspreise
meiner **erstklassigen**
Fahrräder
Theodor Gränitz,
Düsseldorf.
General-Vertreter
der Rhein. Masch.- u. Fahrradwerke,
Schiffers & Stinshoff, G.m.b.H.

Nähmaschinen!

30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Hocharmige unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Steinkohlen
Preßkohlen auch frei Haus
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann,
am Kriegerdenkmal.

Alfred Abraham,

Breitestr. 31 **THORN** Breitestr. 31.

Bekannt grösstes Sortiments-Geschäft

nur guter Waaren.

Baumwollene Strickgarne

in bekannter Güte, erstklassige, geprüfte Fabrikate:

Echt schwarz | Doppelgarn „Schickhardt".
Zollpfund Mk. 2,90, 2,55, 2,45. Lage 30, 26, 25 Pf.

Echt schwarz | Estremadura „Max Hauschild".
Zollpfund Mk. 2,55, 2,25. Lage 26, 23 Pf.

Echt schwarz | Doppelgarn und Negergarn,
echt diamantschwarz garantirt.
Zollpfund Mk. 1,95, 1,75, 1,35. Lage 20, 18, 14 Pf.

Estremadura „Max Hauschild", weiss u. ungebleicht, zu Original-Preisen.

Farbige Baumwollene Garne. Garantie für Farb=Echtheit.
Marken: „Schickhardt & Co.", „Max Hauschild" 2c.

Vigogne in allen Melangen, Zollpfund **95** und **80** Pf.

Echt englische Vigogne (Hollins). — Unterrock-Garne.

Häkelgarne in Lagen und Knäulen gut und billigst!

Henkel's Bleich-Soda,

erfunden 1876.

bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.

Nur in Original-Packeten mit dem Namen **„Henkel"** und dem **„Löwen"** als Schutzmarke.

Henkel & Cie., Düsseldorf.

Mohr'sche Margarine
-FF-
schmeckt u. bräunt wie beste Butter.
Man achte genau auf obige Marke!

„Glanzine" giebt die schönste Plättwäsche.

In Tafeln à 10 Pfennig überall zu haben.

Beste Glanz-Stärke **Glanzine** Fritz Schulz jun. Leipzig. Ges. geschützt.

Höchst einfach im Gebrauch.
—●●—
Anweisung liegt jeder Tafel bei.

„Glanzine" macht die Wäsche wie neu.

In Thorn vorräthig bei: **H. Eromin, Ed. Kohnert, Carl Matthes, J. M. Wendisch Nachf.**

In sauberster Ausführung liefert
schnell und **billig:**

Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.



Mein gesetzl. geschütztes **Haarkräuterfett** **mit 3 Diplomen u. goldene Medaillen prämiirt,** hat sich durch seine **unübertroffene** sichere Wirkung als einzig reell bestehendes, amtlich geprüftes kosmetisches **Haarpflegemittel** zur Erhaltung und Förderung des Haarwuchses einen Weltruf erworben und sollte in keiner Familie fehlen. Unzählige Dankschreiben, mit genauer Adresse und Datum, welche zur Ansicht aufliegen, beweisen, welche überraschenden Erfolge seit 20jährigem Wirken damit erzielt wurden, wie es bei **Kahlwerden** sowohl am Hinterkopf wie an der Stirn vor Haarverlust schützt. Hunderttausende verdanken demselben die Erhaltung und den Nachwuchs ihres Kopfhaares; daher versuche man dasselbe zur Selbstüberzeugung. Auch zur Förderung des Bartwuchses für junge Männer sind überraschende Erfolge damit erzielt worden. Preis 1 und 2 Mk. — Meine **schon drei mal** prämiirte Kräuterseife, feinste Toilette für **unreine Haut** und **Kopfwaschungen,** 35 u. 50 Pfg.

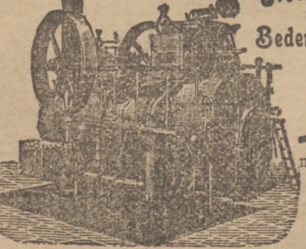
M. Hollup, Stuttgart.

Niederl. i. Thorn b. **Anders & Co.,** Drog., Altst. Markt 16 u. Breitestr. 46.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.



Locomobilen

mit ausziehbar. Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen

für Industrie und Landwirthschaft.

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur, **Praust b. Danzig.**

Einzig

Das Beste
in seiner Vorzüglichkeit
Metall=Putz=Glanz

Amor

Neueste Prämiirung:
goldene Medaille Stettin 1898.

In Dosen à 10 und 20 Pf.
überall zu haben.

Warnung! **Amor** ist nicht zu verwechseln mit der schmierenden veralteten rothen Putzpomade.

Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO.

Wer billig, rationell, wirksam für auswärts **inseriren will,** wende sich an die **weltbekannte,** älteste und **leistungsfähigste Annoncen=Expedition** von

Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Königsberg i. Pr., Kneipph. Langg. 26, I.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Lagerplatz
zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Laden
Schloßstraße Nr. 16 zu vermiethen.
A. Kirmes.

Geschäftskeller,
geeignet zum Milch- oder Biergeschäft, zu vermiethen Heiligegeiststr. 17.

Möblirte Wohnung billig z. vermiethen Parkstraße 2.

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen. Mauerstraße 66, I.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 7, I Tr.

---

1 gut möbl. Zimmer nebst **Kabinet und Burschengelaß zu vermiethen**
Strobandstraße 15.

Möbl. Zimmer sofort zu verm. Leibitscherstr. 42, I.

Sauber möblirtes Zimmer,
im Hinterhause gelegen, ist sofort billig zu vermiethen.
Breitestraße 33, 1 Tr.

Villa Clara,
parterre 8 Zimmer, Badestube, Zubehör, großer Vorgarten; 1 Treppe 6 Zimmer, Balkon, Badestube, Zubehör; daselbst Stallungen, Remisen, Burschenräume, vom 1. April zu vermiethen. Näheres Brombergerstraße 78, part.

Herrschaftliche Wohnung
von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör vom 1. April d. Js. zu vermiethen. Anfr. Brombergerstraße 60 im Laden.

Herrschaftliche Wohnung,
vollständig renovirt, von 6—7 Zimm., **1. Etage,** zu vermiethen
Schul= u. Mellienstr.=Ecke 19.

---

1. Etage,
bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. April zu vermiethen.
E. Szyminski, Windstraße 1.

Mellienstraße 89
ist die 2. Etage, 5—7 Zim., Zubehör, Stall und Remise, versetzungshalber von sofort zu vermiethen.

Herrschaftliche Wohnungen
von 5, 6 und 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Die von Herrn Oberst **Kriebel** innegehabte
Part.=Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Baderaum, Veranda, Gärtchen, Stall. u. Burschengelaß sofort zu vermiethen.
Fr. Oberlehrer **Bungkat,**
Bromb.=Vorstadt, Thalstraße 24.
Daselbst sind in der
2. Etage
2 Zimmer möblirt oder unmöblirt ebenfalls zu vermiethen.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimm., Küche, Bad 2c. ev. Pferdestall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Wohnungen
von 5 und 6 Zimmern mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, renovirt, zu vermiethen. **A. Kirmes.**

Parterre=Wohnung
von 5 Zimmern und Zubehör Br[illegible] bergerstr.- u. Parkstr.-Ecke vom [illegible] 1899 zu vermiethen.
Daselbst Parkstr. 6 eine [illegible] nung zu vermiethen.
L. Labes, Schloßstr. 14.

Wohnung
von 5 Zimmern und allem Zubehör vom 1. April d. Js. billig zu vermiethen. Anfragen Brombergerstraße 60 im Laden.

In meinem Hause Baderstr. 24 ist vom 1. April ev. früher
die 3. Etage
zu vermiethen. **S. Simonsohn.**

---

1 Wohnung, 5 Stuben u. Zubehör, vom 1. April zu vermiethen Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

Wohnung
von 4 Zimmern und allem Zubehör im Hochparterre mit besonderem Eingang vom 1. April zu vermiethen. Anfragen Brombergerstraße 60 im Laden.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.